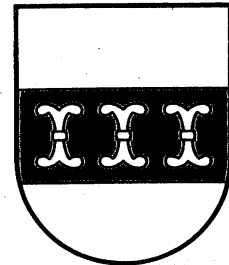


HEIMATBRIEF



Nr. 142

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

April 1999

Oh, wie schön ist mein Westfalen

Eine herrliche Frühlingsstimmung mit aufsteigenden Nebelschwaden, nachfolgenden Sonnenstrahlen und blauen Wolken, begleiteten die Besucherschar aus dem Münsterland und niederländischen Achterhoek auf ihrem Weg zum Kreisheimattag in die Burgstadt Ramsdorf. Jeder ließ sich einfangen von den zarten Farbschattierungen der erwachenden Natur und erlebte zum wiederholten Male den anziehenden, malerischen Reiz der Parklandschaft. Frohgestimmt betraten die Gäste den von Ria Koormann und ihren Helferinnen festlich dekorierten Burgsaal, dessen Ambiente seit der Restaurierung schon für sich genommen, eine Augenweide ist.

Mit einem herzlichen Willkommensgruß nahmen sie Bernhard Sühling, Vorsitzender des Heimatvereins Ramsdorf, und die Vorstandsmitglieder in Empfang und luden zu einer Tasse Kaffee ein. Zu den „altgedienten“ Mitgliedern des Jubelvereins gesellten sich als Ehrengäste: Landrat Gerd Wiesmann, seine Stellvertreterin Christl Löns, Vorsitzende des Kreiskulturausschusses, Bürgermeister Ralf Groß Holtick, der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes Dr. Manfred Scholle, die Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege, Josef Benning, Manfred Uhling, ihre Vorgänger Hans Hüer und Ludger Schulze-Spüntrup, der Leiter des Fachbereiches Schule, Kultur, Sport, Bernhard Grote, sein Vertreter Günther Inhester und die Heimatpflegerin für die Stadt Münster, Ruth Betz.

Die „Alt-Münsterländer Tanzgruppe 1977“ und ihr „Klumpenballett“ aus Ramsdorf-Ostendorf erfreute die

150 Gäste mit traditionellen Kontratanzen und lustigen Einlagen voller „drögem“ Humor. Die Paare traten in Trachten und Klumpen auf und tanzten nach altbekannten Melodien, gespielt auf zwei Akkordeons.

In dem von Heinz Große Venhaus vorgetragenem Lied „Oh, wie schön ist Westfalen“ drückten sich die Freude über diesen Frühlingsmorgen, die Pflege des Brauchtums in den Heimatvereinen, das 100jährige Jubiläum und die gemeinsame Festveranstaltung aus. Der Text entsprach aber auch dem Stolz der Westfalen und der Liebe zu ihrer Region, deren Stellenwert sie sich nicht durch politische Absichten der Regierenden im Bundesland Nordrhein-Westfalen wegnehmen lassen wollen.

Heimatverein Ramsdorf einer der ältesten in Westfalen

Die große Zahl der Gäste wertete Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege in seiner Begrüßung als Zeichen der Mitfreude über das Jubiläum des Heimatvereins Ramsdorf und sah darin auch den Ausdruck der Wertschätzung. Der Ramsdorfer zähle mit zu den ältesten Heimatvereinen in Westfalen. Zum Abschluß seiner Gratulation und Grußworte zitierte Wolfgang Feldhege die Aussage eines Zeitkritikers, die angesichts der geplanten Auflösung gewachsener funktionierender Verwaltungsstrukturen klar ausdrückt, was die hier beheimatete Bevölkerung heute bewegt.

Zitat: „In unserer anonymen Massengesellschaft wächst beim Menschen die Sehnsucht nach menschlicher Nähe und Vertrautheit, nach Überschaubarkeit,

Kurz informiert

- **Das Barockfest Westmünsterland** findet von Samstag, 5. bis Sonntag, 13. Juni 1999 statt. Eröffnet wird es am 5. Juni um 20.00 Uhr mit virtuoser Tanzmusik zur Zeit von Boccaccios Decamerone mit dem Ensemble Unicorn im Fürstensaal des Schlosses Ahaus. Kartenbestellungen: Telefon: 02861/82-1350.
- **Deutsch-Niederländisches Keramiksymposium II** am Mittwoch, 26. Mai 1999 im niederländischen Deventer in der Doopsgezinde Kerk, Brink 89. Anmeldungen bis 20. Mai, Kreis Borken, Telefon: 02861/82-1348, Fax: 82-1365.
- **"Handels- und Transportwege zwischen IJssel und Berkel"** ist das Thema des nächsten Deutsch-Niederländischen Symposiums zu dem am Montag, 7. Juni 1999 in die Kolvenburg nach Billerbeck eingeladen wird. Anmeldungen bis zum 20. Mai, Informationen Kreis Borken, Telefon: 02861/82-1350, Fax: 82-1365.

INHALT

AKTUELLES	3
VEREINSNACHRICHTEN.....	4
BUCHTIPS	5
WAS - WANN - WO	8
IMPRESSUM.....	13

nach einem Ort, in dessen Unverwechselbarkeit sich der einzelne selbst wiederfinden kann. Dies ist die Antwort auf die Bedrohungen unserer äußeren wie inneren Existenz, auf den von vielen empfundenen Verlust an Identität ebenso wie auf Bedrohungen unserer Umwelt und natürlichen Lebensgrundlage. Heimat - dies ist auch der notwendige Kontrapunkt gegen großflächige Zentralisierungen auf allen Gebieten. Regionale Eigenheiten und lokale Eigenständigkeiten zu wahren und als Voraussetzung dafür bewußt wahrzunehmen - dies ist die logische Forderung für das gemeinsame Europa, das nur als Europa der Regionen für den einzelnen zur inneren Heimat werden kann."

Jung, dynamisch, erfolgreich

Im Namen von Rat und Verwaltung der Gemeinde Velen begrüßte es Bürgermeister Ralf Groß Holtick, daß der Kreisheimattag anläßlich des 100jährigen Bestehens des Heimatvereins Ramsdorf in der Burg Ramsdorf stattfinde. In großen Zügen ging er auf die Entwicklung des Heimatvereins ein, auf frohe und schwierige Zeiten. Stolz könne der Heimatverein auf das Museum Burg Ramsdorf sein, „das aus einer im Jahre 1912 erstmalig präsentierten Einrichtung eines Archivs und einer Sammlung orts- und regionalgeschichtlicher Besonderheiten hervorgegangen ist.“ Neue Aufgabengebiete in der Heimatpflege habe die Gruppe „Umwelt-, Natur- und Vogelschutz“ übernommen, in der sich 120 Jugendliche vielfältig betätigen. Die Doskerkerls halten durch ihre Sammlung ackerbaulicher Klein- und Großgeräte aus dem letzten und diesem Jahrhundert Kulturtraditionen vor, die nicht nur besichtigt werden können, sondern auch bei der Feldbestellung, dem Säen und Ernten eingesetzt werden.

Die politische Gemeinde, die Heimatvereine Ramsdorf und Velen, die seit 1991 bestehende Gruppe der 30 Doskerkerls, verfolgten die Idee, ein „lebendiges Museum“ mit einem „lebendigen Museumspfad“ im Südkreis Borken gemeinsam mit dem niederländischen Ost-Achterhoek zu schaffen, sagte Bürgermeister Ralf Groß Holtick. Die Verknüpfung des Strukturwandels in der Land-

wirtschaft, mit einem kulturhistorischen und touristischen Angebot könnten zusätzliche Attraktionen in der Region mit sich bringen.

Mit seiner Beteiligung an dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“, der Neuanschaffung von vier Ortseingangsschildern, der Hilfe bei der Neugestaltung des Burg-umfeldes, Ausstellungen und zahlreichen Veranstaltungen bewiese der Heimatverein immer wieder, daß er trotz seiner 100 Jahre ein junger, dynamischer und vor allen Dingen erfolgreicher Verein sei. Mit diesem Kompliment an den Jubelverein verband der Bürgermeister den Wunsch an alle Kommunen im Kreis Borken, daß sie auf ähnlich engagierte Heimatvereine zählen könnten, da diese für die Kulturarbeit und Pflege der Region unverzichtbar seien.

Urzelle der Heimatpflege im Kreis

Landrat Gerd Wiesmann überbrachte die Grüße und Glückwünsche von Kreistag, Kreisverwaltung und der Kreiskulturpflege. Der Jubilar zeige sich mit seiner Aufgabenfülle sehr lebendig und keineswegs „altväterlich“. Er habe stets Pionierarbeit geleistet und leiste sie weiterhin mit immer neuen Ideen, verstehe Heimatpflege als zeitnah. Der Sammlergeist und die Aktivitäten der Gruppe der Doskerkerls seien nicht nostalgisch, sondern das Bestreben, „bäuerliches Kulturgut zu bewahren, das nicht verloren gehen dürfe. In der Landwirtschaft sei die Technik so weit fortgeschritten, daß der heutigen Generation gezeigt werden müßte, daß z. B die Milch nicht aus der Tüte komme. Der Ramsdorfer Heimatverein gehöre zu den Urzellen der Heimatpflege im Kreis Borken. Von Beginn an hätten sich die Mitglieder dem Erhalt des Brauchtums, dem Sammeln und Archivieren, auch der kleinen Dinge des Lebens, der Denkmalpflege und der Pflege des Ortsbildes zugewandt.

Dafür seien dem Heimatverein Ramsdorf und mit ihm allen Heimatvereinen im Kreis Borken, die sich stets zu neuen Taten, die sie ehrenamtlich leisten, ansprechen lassen, Anerkennung und Dank auszusprechen, sagte Landrat Gerd Wiesmann.

Jede Heimatpflege ist Kulturpflege

In seinem Festvortrag zu dem Thema „Die Bedeutung der Heimatvereine für die Kulturarbeit und Kulturpflege Westfalens“ zeigte Dr. Manfred Scholle, Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes, nicht nur die Aufgabenfülle der Heimatpflege und die von ihr geleistete Arbeit auf, sondern geißelte mit klaren Argumenten die Absicht der Landespolitiker, die Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland aufzulösen und dafür

neue Verwaltungen einrichten zu wollen. Schauen Sie in Düsseldorf nur aus den Glasfassaden des Landeshauses und Büros des Ministerpräsidenten in das Land Nordrhein-Westfalen, so sehen Sie zuwenig. Politik müsse von den Menschen ausgehen, von ihnen bejahrt werden, sagte Dr. Manfred Scholle.

Der Vortrag ist wegen seiner Bedeutung und Aussagekraft diesem Heimatbrief beigelegt.

Als letzter trat Vorsitzender Bernhard Sühling an das Rednerpult. Ihm war die Freude über den gelungenen Ablauf des Kreisheimattages vom Gesicht abzulesen. Freudestrahlend bedankte er sich bei den zahlreichen Besuchern für ihr Kommen. Er sah in der Teilnahme der Vorstände der Heimatvereine und der Gäste die Verbundenheit für die gemeinsame Arbeit in der Heimat- und Kulturpflege bestätigt.

Das Streben nach Veränderungen und die Aufhebung vieler Werte zeige den Menschen heutzutage deutlich, wie wichtig die Erhaltung der Liebe zur Heimat sei.

AKTUELLES

Es ist noch nicht zu spät

Der Heimatverein Heiden hat das Schreiben des Westfälischen Heimatbundes (WHB) vom 16. Februar 1999 zur beabsichtigten Auflösung der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland durch den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen als erster Heimatverein im Kreis Borken zum Anlaß genommen, an den Rat der Gemeinde Heiden folgenden Antrag zu stellen: „Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um die Verwaltungsstrukturreform betrachten wir mit großer Sorge die Vorstellungen der Landesregierung. Die jetzt bekanntgewordenen Beschlüsse des Landeskabinetts und der SPD-Landtagsfraktion haben die Zerstörung des gewachsenen Kulturraumes Westfalen zur Folge.

Mit der Abschaffung der Landschaftsverbände und der Einteilung Westfalens in drei regionale Dienstleistungszentren wird die Einheit Westfalens zerschlagen. Neben dieser Sorge um die Erhaltung Westfalens, die uns als Heimatverein besonders am Herzen liegt, sind weitere kommunale Politikfelder entscheidend betroffen.

Aus diesem Grunde haben sich bereits zahlreiche Gemeindeparlamente und Institutionen Westfalens zu Worte gemeldet und für den Erhalt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe plädiert.

Als Heimatverein bitten wir Sie daher, im Rat unserer Gemeinde in dieser Frage Stellung zu beziehen.“ Ge-

zeichnet: Herbert Filipppek, Vorsitzender, Heinrich Lütkebohmert, Schriftführer.

In seiner Sitzung am 9. März hat der Rat beschlossen, eine Resolution an den Ministerpräsidenten zu richten. Darin heißt es u. a.: „Der Rat der Gemeinde Heiden unterstützt die Maßnahmen der Landesregierung und der sie tragenden Parteien zur Umstrukturierung der Kommunalverwaltungen zu wirtschaftlich arbeitenden Organisationen.“

Dazu ist aus unserer Sicht jedoch dringend notwendig, daß es nicht zu einer Beeinträchtigung der bisherigen Leistungen kommt in den Bereichen der überörtlichen Sozialhilfe, der Finanzierung und Refinanzierung der Sozialhilfe, der Sonderschulen, der Werkstatt- und Wohnheimplätze für Behinderte, der Standards in den dann von unterschiedlichen Trägern getragenen Einrichtungen, der Kulturträgerschaft, der Denkmalpflege und der Straßenbaumaßnahmen.

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat diese Aufgaben in der Vergangenheit wahrgenommen. Er sichert u. a. die Lebensqualität vieler alter, behinderter und kranker Menschen.

Dieser Landschaftsverband soll nun nach dem Willen der von Ihnen geführten Landesregierung der Strukturreform zu Opfer fallen. Die Folgen sind noch lange nicht abzusehen. Aufgabenverlagerungen auf andere Behörden oder Verwaltungen haben nur dann einen Sinn, wenn feststeht, daß dadurch Verbesserungen bei der Aufgabenverteilung, der Aufgabendurchführung und eine Kostenreduzierung entstehen.

Für den Rat der Gemeinde Heiden ist z. Z. noch nicht erkennbar, wie diese Verbesserungen aussehen können.

Wir fordern Sie, sehr geehrter Ministerpräsident, auf, vor einer endgültigen Entscheidung über die Auflösung der Landschaftsverbände mit allen relevanten Gruppen zu diskutieren und letztendlich auch zu einem Kosten- und Nutzungsvergleich zu kommen. Wir glauben, daß sich dann sehr bald herausstellen wird, daß eine Auflösung der Landschaftsverbände der schlechtere Weg ist.“

Heimatvereine "Eisbrecher" für bäuerliches Kulturgut

Die Stadt Borken hatte im April zu einer gemeinsamen Sitzung mit den Vorständen der fünf Heimatvereine im Stadtbereich eingeladen. Thema war der geplante Ablauf für die Erstellung eines Flurnamenbuches. An der ersten Information nahmen die Vorsitzenden der

Heimatvereine Borken, Alfons Thesing, Gemen, Albert Storcks, Marbeck, Gerhard Finke und Weseke, Josef Benning, teil.

Seit dem 1. April ist Diplom-Biologe Georg Beining mit der Erfassung der Flurnamen bei der Stadt Borken betraut. Projektleiter in der Stadtverwaltung ist Paul Hellmann. Bei der Begrüßung sagte er: „Ohne die Mithilfe der Heimatvereine stünden wir bei der Erfassung der Flurnamen arm da.“ Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Kreisstadt Borken mit der Herausgabe des Flurnamenbuches den von ihr besetzten "weißen Fleck" in der Reihe der bislang erschienenen 16 Flurnamenbücher im Kreis Borken nun beseitige.

Die zu erfassenden Flurnamen in der Kreisstadt beziferte Dr. Timothy Sodmann, Leiter des Landeskundlichen Institutes in Vreden, unter dessen Regie alle Flurnamenbücher herausgegeben worden sind, zwischen 8 000 bis 9 000 Namen. Das Borkener Buch wird 54 Katasterkarten umfassen und damit das umfangreichste in der Reihe werden.

In den zehn Stadtteilen werden von den Heimatvereinen beauftragte Mitglieder den Bearbeiter Georg Beining bei der Befragung der Gewährsleute begleiten. Alle beherrschen die plattdeutsche Sprache. Sie werden sozusagen als "Eisbrecher" tätig sein und "alle Türen öffnen helfen".

Befragt werden die Besitzer bäuerlicher Betriebe und Pachtflächen, Waldbesitzer, Jäger, Landarbeiter und Lohndrescher. Aufgenommen werden auch alle Gewässer, Tümpel, allein stehende Bäume, die Namen der Höfe, auch die Beinamen. Gefragt wird nach den Flurnamen der Jetztzeit, nicht nach denen aus dem Urkataster von 1825. Das liegt wohlverwahrt in der Kreisverwaltung. Erfahrungsgemäß haben sich die Flurnamen mehrfach verändert. Viele gibt es seit der Flurbereinigung nicht mehr.

Sind die Namen in den Stadtteilen erfaßt, werden sie mit dem Kartenmaterial für die Bevölkerung zur Einsicht vierzehn Tage öffentlich ausgelegt. Dadurch wird der Kreis der Informanten erweitert. Mancher wichtiger Hinweis oder Name könnte so noch aufgenommen und berücksichtigt werden.

Ausschreibung für unveröffentlichte Arbeiten

Das Landeskundliche Institut Westmünsterland, eine Einrichtung des Kreises Borken, schreibt in Zusammenarbeit mit der Stiftung der Kreissparkasse Borken für das Jahr 2000 den Jodocus-Hermann-Nünning-Preis für wissenschaftliche Arbeiten zur Landeskunde des Westmünsterlandes aus. Dieser wird in erster Linie für unveröffentlichte Arbeiten aus den Gebieten Geschichte, Archäologie, Geographie, Volkskunde, Kunstgeschichte bzw. Sprach- und Literaturwissen-

schaft des Westmünsterlandes oder für interdisziplinäre Studien aus diesen Gebieten verliehen. Es können Examensarbeiten (Magister-, Diplom-, Staatsexamensarbeiten), Dissertationen, Habilitationsschriften oder andere wissenschaftliche Arbeiten eingereicht werden. Eine Arbeit soll zum Zeitpunkt der Vorlage in der Regel nicht älter als fünf Jahre sein.

Der Preis wird im Abstand von drei Jahren verliehen. Das Preisgeld in der Gesamthöhe von DM 5.000,- wird auf Beschluß der Jury als Ganzes für eine umfassende Studie oder in Teilbeträgen für mehrere kleinere Arbeiten vergeben. Preisgekrönte Arbeiten sollen nach Möglichkeit in einer Schriftenreihe des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland veröffentlicht werden.

Berwerbungen sind bis zum 31. Oktober 1999 unter Beifügung der Preisarbeit (in drei Exemplaren) zu richten an: Landeskundliches Institut Westmünsterland, Gasthausstr. 15, 48691 Vreden. Nähere Auskunft erteilt der Institutsleiter, Dr. Timothy Sodmann, Telefonnummer: 02564/32909.

VEREINSNACHRICHTEN

50 Jahre Heimatverein Raesfeld

Am Samstag, 10. April, hatte der 150 Mitglieder zählende Heimatverein Raesfeld zur Feier seines 50jährigen Bestehens in den Rittersaal des Schlosses zahlreiche Gäste eingeladen. Zugleich begingen die Natur- und Vogelschutzgruppe und die Wandergruppe (SGV), als mittragende Stützen des Heimatvereins, das 25jährige Jubiläum. Vorsitzende Maria Leister verstand es, als umsichtige Dirigentin durch ihre lebenswürdige Ansprache das versammelte Publikum charmant in das Programm und die freundliche Geburtstagsstimmung einzubeziehen. Bei ihrer Begrüßung sagte Maria Leister, Heimatpflege sei heute noch genauso aktuell und notwendig wie bei der Gründung des Vereins im Jahre 1949, als der Pädagoge Martin Drescher den Vorsitz übernahm. Die ersprießliche Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Heimatverein führe meistens zu einvernehmlichen Ergebnissen. Dafür dankte die Vorsitzende Bürgermeister Udo Röbing.

Dieser deutete den Geburtstag des Heimatvereins als bemerkenswertes Ereignis und überbrachte die Glückwünsche und Grüße von Rat und Verwaltung. Mit einem besonderen Kompliment bedachte er die geleistete Arbeit für die Allgemeinheit unter der Leitung von Adalbert Friedrich und Maria Leister als Vorsitzende während der letzten Jahrzehnte. Die Mit-

glieder des Heimatvereins, diejenigen in der Natur- und Vogelschutzgruppe und die Wandergruppe hätten maßgeblichen Anteil an der örtlichen Kommunal- und Heimatgeschichte, an der Bewahrung von Tradition, Brauchtum, der Plattdeutschen Sprache, der Erhaltung des „dörflichen Charmes“ der Gemeinde Raesfeld. Das Museum am Schloß, zahlreiche Veröffentlichungen und die Umsetzung vieler guter Vorschläge seien überall in der Gemeinde sichtbar und eine fruchtbare Bereicherung. Die Partnerschaft zwischen dem Heimatverein und der Gemeinde gelte es, wie bisher, zu suchen und zu fördern.

Stellvertretende Landrätin, Christl Löns, die auch Vorsitzende des Kreiskulturausschusses ist, verband ihre Glückwünsche mit der Frage: „Wo stünde die Kultur im Kreis, wenn nicht so viele ehrenamtliche Tätigkeiten erbracht würden?“ Heimatvereine seien durch ihre allgemeine Zuständigkeit in vielen Bereichen mit Gemeinderäten vergleichbar.

LWL - Laßt Westfalen leben

Dr. Edeltraud Kluebing, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes in Münster, überbrachte die Glückwünsche und Grüße des Dachverbandes und zitierte die Worte des französischen Dichters und Politiker André Malraux: „Wer in der Zukunft leben will, muß in der Vergangenheit blättern.“ Seit Homer sei zum Thema "Heimat" viel gesagt und geschrieben worden. Einem Heimatverein könne man beitreten, der Heimat nicht, in sie wachse man hinein und sei dabei auf ein gutes Zusammenleben angewiesen, sagte Dr. Edeltraud Kluebing. Das gute Zusammenleben zwischen den 520 Heimatvereinen unter dem Dach des Westfälischen Heimatbundes sei auch der Kanon der praktizierten Heimatpflege. Im § 2 der Satzung des am 20. Dezember 1915 gegründeten Heimatbundes sei verankert: „Der Westfälische Heimatbund will die Einheit Westfalens erhalten, seine Eigenart pflegen und zu ihrer sachgerechten Gestaltung auf allen Gebieten beitragen. Er bemüht sich nach Kräften, die örtliche und regionale Heimatarbeit in Westfalen zu fördern. In den Menschen, die in diesem Raum leben oder sich ihm zugehörig fühlen, will er das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit wecken und vertiefen.“

Wer sich der Heimatpflege, dem Naturschutz, der Erhaltung des Brauchtums und der Denkmäler und der Heimatgeschichte verschrieben habe, der rede nicht nur davon, sondern handele danach. Dr. Kluebing verwies auf die geplante Reform gewachsener Verwaltungsstrukturen und die damit einhergehende Auflösung der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland. Es dürfe nicht zugelassen werden, daß die historisch gewachsene westfälische Identität zer-

schlagen werde. Sie dankte dem Jubelverein für die geleistete Arbeit und wünschte sich ein gemeinsames Haus Westfalen, in dem sich mit viel Idealismus junge und alte Menschen aktiv auch in Zukunft für die Kultur- und Heimatpflege einsetzten.

Der langjährige Vorsitzende Adalbert Friedrich blickte auf die Zeit des Entstehens des Heimatvereins und die weitere Entwicklung der vielfältigen Tätigkeitsbereiche während der ersten zwei Jahrzehnte zurück. Vorsitzende Maria Leister skizzierte schlaglichtartig in ihrem Bericht die Vereinsarbeit von 1969 bis zum Jubiläumsjahr.

Anschließend gratulierten die Vorsitzenden der benachbarten Heimatvereine zum Jubiläum und überreichten Geschenke.

Vorsitzende Maria Leister dankte den Gründungsmitgliedern Else Hintzelmann, Heinrich Lehmbruck-Möllers und Richard Ostendorf für ihren Einsatz und die Treue und ernannte sie zu Ehrenmitgliedern. Adalbert Friedrich wurde Ehrenvorsitzender, er leitete den Verein 24 Jahre.

Ernst und heiter waren die plattdeutschen Beiträge von Egon Reiche, Mitglied des Vereins für Heimatpflege Bocholt. „Dröome“ und der „Naoberjunge“ erinnerten an den Zweiten Weltkrieg und waren angesichts des Krieges in Jugoslawien hochaktuell. Mit dem Vortrag „Pläsiér in de nie Tied“ hielt Egon Reiche der Gesellschaft einen Spiegel vor's Gesicht. Die feinsinnige musikalische Gestaltung durch Mitglieder des Kunstkreises Raesfeld bereicherte die stimmungsvolle Geburtstagsfeier vortrefflich.

Berichterstattung im nächsten Heimatbrief

Die der Redaktion des Heimatbriefes vorliegenden Jahresberichte der Heimatvereine Ahaus, Alstätte, Bocholt, Epe, Gemen, Heiden, Hochmoor, Legden, Reken, Stadtlohn, Südlohn, Vreden, Weseke und Wüllen, der Bericht über die Frühjahrstagung der Heimatvereine im Altkreis Ahaus in Vreden und der Überblick über die 50jährige Arbeit im Heimatverein Raesfeld erscheinen in der nächsten Ausgabe des Heimatbriefes.

BUCHTIPS

Mundart in Deutschland

Ein besonderes Anliegen des Kreises Neuss ist die Dokumentation der deutschsprachigen Dialektliteratur. Vor zehn Jahren ist das internationale Mundartarchiv "Ludwig Soumagne" im Kulturzentrum in Dormagen-

Zons eingerichtet worden. Seit dieser Zeit sind Kontakte zu Stellen geknüpft worden, die sich der Mundartförderung und ihrer wissenschaftlichen Erforschung widmen. Jetzt hat das Mundartarchiv das Nachschlagewerk "Mundart in Deutschland - Vademecum zu Vereinen, Forschungseinrichtungen und anderen Institutionen -" veröffentlicht. Herausgeber sind Eva-Maria Schmitt und Achim Thyssen. In einer einleitenden Übersicht stellen sie den Inhalt des handlichen, 400 Seiten starken Bandes vor: "Das in zwei Teile gegliederte Werk berücksichtigt im ersten Teil professionelle Einrichtungen und Verbände einer größeren Region. Im zweiten Teil werden kleinräumig ausgerichtete bzw. lokale Gruppen und Vereine aufgelistet, die sich die Mundartpflege oder Mundartdokumentation zur Aufgabe gemacht haben."

Den Arbeiten zum Vademecum gingen Anfragen an die Landkreise und kreisfreien Städte in den Jahren 1991 - 1992 voraus. Dann folgten Informationen aus örtlichen Mundartgruppen und Vereinen. Durch diese neuen Kontakte weitete sich der Kreis der Informanten immer mehr aus. Im Jahr 1998 veranstaltete das Mundartarchiv "Ludwig Soumagne" (IMA) seine Jahrestagung unter dem Motto "Vereint in Sachen Mundart". Zu dieser Veranstaltung schreiben die Herausgeber: „Es hat den Anschein, daß dieses Motto besonders dort zur Organisation bzw. Vereinbildung beiträgt, wo das Bewußtsein um die Diglossie wie auch die Gefahr eines möglichen Dialektrückgangs oder gar -verfalls entwickelt ist, sehr viel weniger Gruppen oder Vereine recherchiert werden, die sich die Mundartpflege oder -dokumentation zur Aufgabe gemacht haben.“ In den einleitenden Hinweisen heißt es u. a.: „Die Daten, die mit der Fragebogenaktion an die Mundartgruppen und Vereine zusammengetragen wurden, bieten, wenn auch keine umfassende, so doch eine große Übersicht über die Mundartaktivitäten in der Bundesrepublik Deutschland. Sie sind Inhalt des zweiten Teils des Vademecums. Nach Postleitzahlen sortiert sind die Namen der lokal bzw. kleinräumig ausgerichteten Mundartgruppen, -arbeitskreise und -theatergruppen aufgeführt, ebenso Heimatvereine, zu deren Teilaufgaben Mundartpflege bzw. Mundartdokumentation zählt. Neben Adresse und Gründungsjahr werden auch die wichtigsten Arten ihrer Beschäftigung mit Mundart aufgelistet, wie z. B. Lesen und Vortragen von Mundartliteratur, Theaterspiel oder Verfassen mundartlicher Texte. Im Anschluß an den Namen der jeweiligen Institution und ihrer Adresse gibt in der Regel ein Vertreter der Institution in einem kurzen Bericht Auskunft über die Zielsetzung für die Arbeit im Bereich Mundart oder Regionalsprache und beschreibt Projekte und Arbeitsschwerpunkte. Verfügt die Einrichtung

über eine öffentlich zugängliche Bibliothek, sind auch die Öffnungszeiten festgehalten.“

Das Nachschlagewerk ist über das Internationale Mundartarchiv Ludwig Soumagne für DM 28,90, zzgl. Porto und Verpackung DM 3,00 zu beziehen. Auskunft erteilt Herr Achim Thyssen. Postanschrift: Kulturzentrum, Schloßplatz 1, 41541 Dormagen-Zons, Telefonnummer: 02133/46061, Telefax: 02133/10564.

Stadt und Kirche

In der Schriftenreihe der Stadt Borken ist als Heft 10 das 143 Seiten umfassende Buch "Stadt und Kirche" erschienen. Der Autor ist wiederum der ehrenamtlich tätige Stadtarchivar Karl Pöpping. Sein Blick in die Vergangenheit zeigt die engen Verflechtungen zwischen der Stadt und der Kirche in früheren Jahrhunderten auf. Früher bezog sich die "Sorge der Regierenden nicht nur auf das Wohl der Bürger - äußere, innere und soziale Sicherheit -, sondern auch auf ihr Seelenheil. Die Ratsherren verstanden sich als eine christliche Obrigkeit, die Verantwortung für die Kirche und eine christliche Lebensführung der Bürger trugen, schreibt Karl Pöpping in der Einleitung und weiter ist zu lesen: „Tage, die vom christlichen Glaubensgut besetzt waren, hatten meist ihre weltliche, das städtische Leben gebührende Seite. Die Ratswahl begann mit einem festlichen Hochamt, das Jahresfest der Handwerksgilden und der Schützenbruderschaft ebenfalls. Städtische Frömmigkeit zeigte sich bei den Prozessionen, von ihnen erhoffte man auch Schutz vor Unwetter, Hungersnot und Seuchen zum Wohl der Stadt und ihres Umlandes.“

In den verschiedenen Kapiteln schildert der Autor, wie umfangreich die Fürsorge der Stadt für die Pfarrgemeinde geregelt war. Die vorhandenen Dokumente aus dem Stadtarchiv dienten ihm als Informationsquellen. Die Aktenbestände des Pfarrarchivs konnten leider nicht für diese Publikation herangezogen werden. Sie werden augenblicklich im Bistumsarchiv in Münster überarbeitet.

Wie bereits von den bislang erschienenen Schriften gewohnt, versteht es Karl Pöpping auch in dem neuesten Werk, diesen Teil der Borkener Geschichte in den einzelnen Kapiteln interessant und spannend darzustellen. Der einstige Magistrat war für zahlreiche kirchliche Einrichtungen allein verantwortlich, auch in finanzieller Hinsicht.

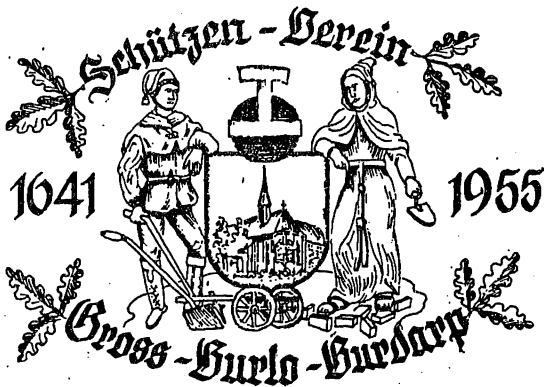
Wer sich für die Geschichte der Kreisstadt interessiert, dem sei das Buch empfohlen.

Es kostet DM 12,00, und ist im Rathaus und Stadtmuseum zu kaufen.

Burlo und Borkenwirthe

Dem erfolgreichen Beispiel der Herausgabe eines kindgerechten Kirchenführers durch die St. Remigiuskirche in Borken folgend, ist das Lese- und Arbeitsheft für den Sachunterricht mit dem Titel "Eine Reise in die Vergangenheit von Burlo und Borkenwirthe" kürzlich erschienen. Die Idee zu dem aufschlußreichen Heft stammt von Rudolf Koormann, Rektor der Burloer Astrid-Lindgren-Grundschule, der bereits Mitarbeiter des Borkener Heftes war.

Die Kinder erfahren und erleben die Entstehung der Siedlung Burlo vor 800 Jahren und die weitere Entwicklung der Gemeinden Burlo und Borkenwirthe in gut aufgebauten Kapiteln. Sie werden in die Geschichte hineingeführt mit kurzen, prägnanten Texten, die durch Zeichnungen, Karten und Fotografien einprägsam verdeutlicht worden sind. Vor ihnen breitet sich



das Geschehen im Lauf der Jahrhunderte aus. Sie lernen ihre Gemeinden mit den entstehenden kommunalen Einrichtungen und die Geschichte der sich gründenden Pfarrgemeinden auf anschaulich dargestellte Weise kennen. Eine Zeittafel erläutert die wichtigsten Ereignisse seit dem Jahr 1200 bis zur kommunalen Neugliederung im Jahr 1969, als Burlo und Borkenwirthe Teile der Stadt Borken werden.

Die "Reise in die Vergangenheit" dürfte nicht nur bei den Schulkindern auf Interesse stoßen, sondern auch den Erwachsenen vermittelt sie neue Einblicke in das Wachsen und Werden von Burlo und Borkenwirthe.

Quellen zur Bevölkerungsgeschichte von Vreden

Im Selbstverlag des Heimatvereins Vreden ist als Band 54 „Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde“, jetzt Teil II "Quellen zur Bevölkerungsgeschichte von Stadt und Kirchspiel Vreden (1660 - 1687)" erschienen. Der Vorsitzende des Heimatvereins und Autor zahlreicher Bücher, Dr. Hermann Terhalle, hat sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, das Personen- und Hausschatzungsregi-

ster zusammenzustellen. Dabei waren ihm die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staats- und Bistumsarchive in Münster behilflich. Volker Tschuschke, Geschäftsführer im Vorstand des Heimatvereins, hat wiederum Korrektur gelesen.

Den Registern vorangestellt hat Dr. Hermann Terhalle hinweisende geschichtliche und sachliche Erläuterungen. Die Personen- und Schatzungsregister beinhalten auch die Berufsangaben. Sie umfassen die Stadt und das Kirchspiel Vreden, außerdem die Bauerschaften Lünten, Mast, Gaxel, Ellewick-Crosewick und die damaligen Kluchten Ammeloe, Wennewick, Kökelwick und Doemern.

Bibliographie des Heimatvereins Vreden

Mit dem neu erschienenen Band "Die Veröffentlichungen des Heimatvereins Vreden 1973 bis 1998" wächst die Schriftenreihe "Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde" auf 57 Nummern an. In diese Bibliographie hat Dr. Hermann Terhalle, Vorsitzender des Heimatvereins Vreden, alle Veröffentlichungen, die in Buchform erschienen sind, aufgenommen. Genannt sind jeweils Autoren, Titel, Erscheinungsjahr, Umfang und Buchpreis. Des weiteren werden die Überschriften der einzelnen Kapitel oder Aufsätze und die Verfasser mit der Seitenzahl angegeben. Damit wird den suchenden Interessenten eine gute Hilfe vermittelt.

Gleich zu Beginn des Buches sind alle Titel und die jeweiligen Autorinnen und Autoren von der Zahl 1.1 bis 4.6 genannt. Am Schluß des Buches sind die Register "Verfasser, Personen, Orte und das Sachregister" zu finden.

In seinem Vorwort schreibt Dr. Hermann Terhalle: „Nach über 65 Publikationen geht mittlerweile selbst für Eingeweihte die Übersicht verloren, in welchem Buch zu bestimmten Themen Informationen zu finden sind. So beschloß der Heimatverein gleichsam zum 25jährigen Jubiläum der Publikationstätigkeit, ein ausführliches Verzeichnis seiner Schriften mit dem jeweiligen Inhaltsverzeichnis herauszugeben. Ein Register zu allen 65 Bänden, die mittlerweile mehr als 15.000 Seiten umfassen, ist aus arbeitstechnischen und finanziellen Gegebenheiten nicht möglich. So soll wenigstens ein Kurzregister, das die Inhaltsverzeichnisse der Schriften erschließt, eine Möglichkeit bieten, sich über die vielen Themen, die in diesen Schriften behandelt werden, zu informieren. Zugleich möge dieses vorliegende Schriftenverzeichnis auch dazu dienen, die Arbeit des Vredener Heimatvereins außerhalb seines Vereinsgebietes weiter bekannt zu machen.“

Unterstützt bei seiner Arbeit haben den Autor das Landeskundliche Institut mit seinem Leiter, Dr. Timothy Sodmann und Volker Tschuschke, der auch die Korrektur übernahm. Alle Bücher und Schriften können über die Geschäftsstelle des Heimatvereins im Hamaland Museum Vreden bezogen werden. Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefonnummer: 02564/1036 und Fax: 02564/34495. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Westfalenwall - Phantom oder Festungslinie?

Als Band 9 der "Westmünsterland Quellen und Studien des Landeskundlichen Institutes" erscheint Ende Mai das Buch "Westfalenwall - Phantom oder Festungslinie? -". Autor ist Studiendirektor Dr. Adolf Vogt aus Marl. Das Buch hat 160 Seiten, 21 Abbildungen und schließt mit einem Dokumentenanhang.

In der Einleitung der Neuerscheinung heißt es: „Natürlich verbindet die Bevölkerung des Westmünsterlandes - wenn auch im allgemeinen nur die ältere Generation - konkrete, singuläre Vorstellungen mit dem Begriff 'Westfalenwall'. ... Der Bau des Westfalenwalls mußte sich der Bevölkerung des Westmünsterlandes zwangsläufig einprägen. Über Wochen und Monate beobachtete sie den An- und Abmarsch vieler tausend Schanzer und ihren Einsatz mit Schaufel und Picke. Was diese zum Schutz des Reichsgebiets schufen, läßt sich in Resten - in Laufgräben und MG-Stellungen - noch heute hier und da besichtigen, so etwa bei Rhedebrügge in dem zwischen der Aa und der Bundesstraße 67 gelegenen Waldstreifen, im nördlich der Wasserburg Gemen gelegenen Sternbusch, im Wenningsbusch am Berkel-Lauf westlich Stadtlohn, in dem zwischen der L 560 und dem Hof Söbbing-Krumkamp gelegenen Waldstück südwestlich von Wessum/Ahaus oder in der Bauerschaft Füchte östlich von Epe.

Verglichen mit den großen Bauwerken ist der Westfalenwall freilich nur ein Winzling, nicht nur wegen seiner bescheidenen, gerade einmal regionalen Bedeutung. Zum einen ist er nie zu Ende gebaut worden, nie das geworden, was er eigentlich hätte werden sollen. Zum andern beeilte man sich nach Kriegsende, ihn zu entfestigen und zu „schleifen“. Diese Eile war weder Teil eines ausdrücklichen Siegerbefehls noch erklärt sie sich aus der nach 1945 allenthalben zu beobachtenden Manie des Verdrängens und Beseitigens peinlich-lästiger NS-Erbschaften. Der Westfalenwall wurde, soweit er brauchbare Bauteile enthielt, von der Bevölkerung gefleddert und, soweit er die Bauern beim Bestellen ihrer landwirtschaftlichen Flächen störte, eingeebnet, so schnell es nur ging.

Trotz allem - der Wall ist eine genauere Analyse wert, nicht nur, weil sein Bau die letzten Kriegsmonate des nordwestlichen Westfalen entscheidend mitprägte, sondern auch, weil sich an ihm gleichsam exemplarisch die Vielgesichtigkeit, die typischen Elemente der NS-Herrschaft festmachen lassen.“

Der Buchpreis wird DM 19,80 betragen. Unter der Registrierung ISBN 3-927851-97-3 ist das Buch über den örtlichen Buchhandel zu beziehen. Verkauft wird es auch im Landeskundlichen Institut Westmünsterland, Gasthausstraße 15, 48691 Vreden, Telefonnummer: 02564/32909, Fax: 02564/34495 oder in der Kreisverwaltung Borken, Fachbereich Schule, Kultur, Sport, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefonnummer: 02861/82-1350, Fax: 02861/82-1365.

Nachdruck des Buches 1945?

Die Nachfrage nach dem Buch "1945 - Kriegsende und Neubeginn im Westmünsterland" hält an. Jetzt wird im Landeskundlichen Institut und im Kulturamt des Kreises Borken überlegt, ob ein weiterer Nachdruck erfolgen sollte. Um die Finanzierung sicherzustellen, müßten mindestens 400 Exemplare vorbestellt werden. Mehrere Buchhandlungen im Kreisgebiet sind wegen der häufigen Nachfrage auch an einem erneuten Nachdruck interessiert. Das Angebot an die 43 Heimatvereine mit mehr als 10 000 Mitgliedern aus dem Landeskundlichen Institut lautet: Bitte melden Sie bis Ende Juni 1999 die Zahl der Vorbestellungen dem Kulturamt. Der Subskriptionspreis würde DM 25,00 betragen, der spätere Ladenpreis DM 35,00.

Kreis Borken, Fachbereich Schule, Kultur, Sport, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefonnummer: 02861/82-1350, Fax: 02861/82-1365.

WAS - WANN - WO

Einladung an Heimatvereine und Interessierte

Im Jubiläumsjahr bietet der Heimatverein Ramsdorf, der sein 100jähriges Bestehen feiert, zahlreiche Veranstaltungen an, zu denen die Mitglieder, die Bevölkerung aus Ramsdorf und Velen und auf ausdrücklichen Wunsch des agilen Vorsitzenden Bernhard Sühling alle Heimatvereine und Interessierte im Kreisgebiet herzlich eingeladen sind.

Im Museum Burg Ramsdorf wird am Samstag, 30. Mai, um 10.00 Uhr die Ausstellung "Altes Spielzeug" eröffnet. An diesem Tag findet auch der alljährliche Walburgismarkt statt. Auf dem Burgvorplatz werden

Kinder in traditioneller Kleidung die alten Spiele dem Publikum vorführen.

Folgende weitere Veranstaltungen sind in der zweiten Hälfte dieses Jahres vorgesehen:

Am Samstag, 5. Juni, beginnt um 14.00 Uhr eine Wanderung rund um Ramsdorf. Vom Treffpunkt auf dem Burgplatz aus geht es zu den Sehenswürdigkeiten im Ort und in der Landschaft. Zum Abschluß wird zu einem gemütlichen Biwak eingeladen.

Am Sonntag, 1. August, werden die Doskerkerls im Baugebiet Beckhook den Besuchern von 10.00 bis 17.00 Uhr auf einem ortsnahen Acker altes landwirtschaftliches Gerät vorführen und zeigen, wie die Vorfahren Getreide eingefahren haben.

Am Sonntag, 19. September, können Interessierte von 10.00 bis 17.00 Uhr miterleben, wie früher Kartoffeln geerntet wurden. Wiederum sind die Doskerkerls mit ihren alten Kartoffelerntern die Vorführenden.

Im April sind die Pflanzkartoffeln der Sorte "Cilena" auf einem 400 qm großen Feld am Südring auf traditionelle Weise mit dem alten Häufelpflug, den die 20jährige braune Stute Kastana durch die Furchen zog, in die Erde gebracht worden.

Mit einem Festgottesdienst in plattdeutscher Sprache in der Pfarrkirche St. Walburga nimmt am Sonntag, dem 24. Oktober, um 10.00 Uhr die Jubiläumsfeier des Heimatvereins ihren Anfang. Die Mitglieder, geladene Gäste und die Bevölkerung treffen sich um 11.00 Uhr zu einem Festakt im Burgsaal.

In der Woche von Sonntag, 7. bis zum 14. November, steht die Pfarrkirche St. Walburga im Mittelpunkt des Jubiläumsjahres. Die Kirche soll gegen 1410 erbaut worden sein, zeigt die rheinische basilikalische Form, schreibt Kunsthistoriker Dr. Stephan Selhorst in dem Buch "Schlösser, Kirchen und Kostbarkeiten". Der Kirchturm ist 1513 erbaut worden. Im Jahre 1913 wurde das Gotteshaus durch ein Querschiff und den Chor erweitert. In der Woche finden Führungen durch die Kirche statt. Im Pfarrheim werden in einer Ausstellung sakrale Kostbarkeiten und alte Maßgewänder gezeigt.

Am Sonntag, 5. Dezember, beginnt um 16.30 Uhr der traditionelle Nikolauszug durch die Straßen der Burgstadt, zu dem alle Kinder und Junggebliebenen herzlich eingeladen sind.

Mit einem großen Weihnachtskonzert auf dem Burgplatz wird am Sonntag, 19. Dezember, um 17.00 Uhr das Jubiläumsjahr ausklingen. Mitwirkende sind Soli-

sten, Chöre und Musikkapellen, die mit ihren Darbietungen Vorfreude auf das Weihnachtsfest vermitteln wollen. Den Zuhörenden werden Glühwein, Waffeln und Lebkuchen angeboten.

Museum Burg Ramsdorf ein Anziehungspunkt

Mit Stolz und Freude schaut der Vorstand des Heimatvereins Ramsdorf auf den Erfolg der Ausstellung "Frühling und Ei" zurück, die am 20. und 21. März stattfand und 6 000 Besucher anlockte.

Ein Besuch der ständigen Ausstellung ist sehr zu empfehlen. In großer Zahl haben sich die Besucher des Kreisheimattages am 17. April davon überzeugt. Sie sparten nicht mit Lob.

„Das Museum Burg Ramsdorf ist ein Regionalmuseum zur Geschichte Ramsdorfs im Westmünsterland,“ so lautet der erste Satz im Museumsführer, den Frank Brunecker im Auftrag der Gemeinde Velen und des Heimatvereins Ramsdorfs, die beide Träger des Museums sind, geschrieben und zusammengestellt hat. Nach dreijähriger Umbauphase, vollständiger Überarbeitung und erheblicher Erweiterung, und mit maßgeblicher ideeller wie finanzieller Unterstützung durch das Westfälische Museumsamt in Münster, ist das Museum im Juni 1993 wiedereröffnet worden. Die Ausstellungen im Museum vermitteln einen umfassenden Einblick in die Geschichte, das Werden und Wachsen der Stadt Ramsdorf, in die Arbeitswelt mit dem Blick in Werkstätten des Handwerks, das Leben der Familien, in Traditionen, Brauchtum, in das religiöse Leben und die Neuzeit. Informativ sind die Epochen der Vor- und Frühgeschichte, aus dem Mittelalter und die heutige Zeit darstellt.

In dem Museumsführer ist zu lesen, daß Ramsdorf mit damals 500 Einwohnern am 25. Mai des Jahres 1319 von dem damaligen Fürstbischof Ludwig II. von Hessen das Wigboldrecht gewährt wurde. Weiter heißt es: "So wird das Stadtrecht einer spätmittelalterlichen Kleinst- und Minderstadt, eines Wigbolds, bezeichnet. Die zugehörige Urkunde ging zwar verloren, ihr lateinischer Originaltext ist jedoch vor dem Verlust des Schriftstückes aufgenommen und im Westfälischen Urkundenbuch publiziert worden. Im Archiv des Ramsdorfer Heimatvereins liegt eine Übersetzung in deutscher Sprache vor. Ramsdorf wird hier als "oppidum" ausgewiesen, das bedeutete "Stadt", im Spätmittelalter "Kleinstadt" oder "Wigbold". Mit der Stadterhebung von 1319 erlangte die Ramsdorfer Bürgerschaft das Recht zu eigenen Siegelführung."

Das Ortsbild hat sich im Lauf der Jahrhunderte verändert. Das kann man aus den zahlreichen Fotografien im Museum ersehen. Zahlreiche Besucher des Kreis-

heimattages schauten sich die Entwicklung von Ramsdorf "in natura" an. Sie nahmen gern die Gelegenheit wahr, mit dem Vorsitzenden des Heimatvereins, Bernhard Sühling, bei einer Rundfahrt vom erhöhten Sitz im Omnibus aus einen Blick auf die ausgedehnten Siedlungen mit ihren schmucken Häusern, gepflegten Gärten und Straßen zu werfen. Inzwischen zählt Ramsdorf 5 500 Einwohnerinnen und Einwohner.

Das Museum Burg Ramsdorf wird durch Mitglieder des Heimatvereins beaufsichtigt.

Die Öffnungszeiten:

Dienstag - Samstag 15.00 - 17.00 Uhr

Sonntag/Feiertag: 11.00 - 12.00 Uhr und 15.00 - 18.00 Uhr.

Führungen nach Vereinbarung unter der Telefonnummer: 02863/6820 oder 02863/926-216

Fortbildung für Heimatvereine

Der Westfälische Heimatbund (WHB) lädt die Heimatvereine zu Fortbildungsseminaren vom 12. bis 13. Juni und vom 7. bis 8. August zu dem Thema "Naturschutzarbeit in den Heimatvereinen" ein. Der WHB folgt der Einladung des Heimatbundes Emsdetten und des Kultur- und Heimatvereins Westerkappeln. Der Heimatbund Emsdetten arbeitet seit Jahren in dem ältesten Naturschutzgebiet des Kreises Steinfurt, dem Emsdettener Venn. Die Naturschutzgruppe hat in den Resten des Hochmoors einen Lehr- und Erlebnispfad angelegt. Der Kultur- und Heimatverein Westerkappeln betreut die Düsterdicker Niederung, ein Feuchtwiesenschutzgebiet nördlich von Westerkappeln und Mettingen. Da der überwiegende Teil des Programms im Freiland stattfindet, sollten die Teilnehmenden wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk oder Stiefel anziehen.

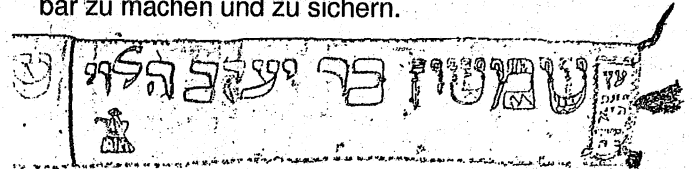
Übernachtet wird in der Außenstelle "Heiliges Meer". Es wird ein Kostenbeitrag von DM 20,- erhoben. Der WHB erwartet die Anmeldungen bis zum 28. Mai. Anmeldeformulare verschickt und Auskunft erteilt: Westfälischer Heimatbund, z. Hd. Herrn Werner Gessner-Krone, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Telefonnummer: 0251-591-4027 oder 4026. Die Tagungsanschrift lautet: Westfälisches Museum für Naturkunde - Außenstelle "Heiliges Meer", Heiliges Meer 1, 49509 Recke, Telefonnummer: 05453 - 99660.

Verwehte Spuren ... sichtbar machen

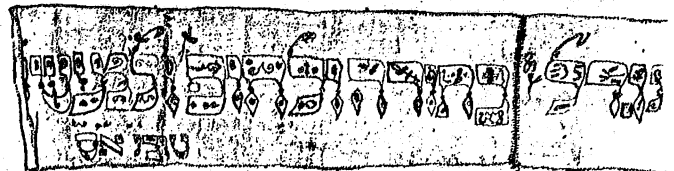
Diese Zeile steht als Überschrift der Einladung in das Jüdische Museum Westfalen - Dokumentationszentrum und Lehrhaus für jüdische Geschichte und Reli-

gion - in Dorsten. In dem Museum wird "eine immer noch fremde Welt sichtbar". Mit Hilfe der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, der Heimat- und Kulturpflege ist es gelungen, eindrucksvolle Zeugnisse des jüdischen Lebens zusammenzutragen. Dargestellt wird die Geschichte der Juden in Westfalen, die im Holocaust endete. Im Sonderausstellungsbereich ist im Wechsel mit anderen Ausstellungen der Holocaust-Zyklus von Tisa Gräfin von der Schulenburg zu sehen, die auch unter ihrem Klosternamen Schwester Paula als Künstlerin bekannt ist.

In der oberen Etage des behutsam renovierten Hauses der Jahrhundertwende findet die Begegnung mit dem jüdischen Kultus statt. In drei Zyklen sind die religiösen Höhepunkte im Lebenslauf und im Jahreskreis sowie der Weg vom Antijudaismus zum Antisemitismus dargestellt. Über das Lernen hinaus haben es sich das Museum wie das Lehrhaus zur Aufgabe gemacht, verbliebene und verschüttete Spuren sichtbar zu machen und zu sichern.



Torawimpel, 1723 und 1733, Deutschland



Inzwischen habe viele Besucherinnen und Besucher, einzeln und in Gruppen, Schulen und Vereine, unter ihnen auch Heimatvereine aus dem Westmünsterlandkreis das Museum besucht. In diesem Jahr steht der Besuch auf dem Jahresprogramm einiger Heimatvereine. Die Redaktion des Heimatbriefes kann den Besuch des Museums empfehlen.

Wanderausstellungen zum Ausleihen

Der Verein für jüdische Geschichte und Religion hat zwei Sonderausstellungen erarbeitet, die ausgeliehen werden können. Als Wanderausstellungen stehen "Der Davidstern" und "Die Schulenburgs" zur Verfügung.

Der Davidstern
Zeichen der Schmach - Symbol der Hoffnung

Die wissenschaftlich erarbeitete Ausstellung gibt dem Betrachter erstmals in der Forschungsgeschichte des Davidsterns/Judensterns einen Überblick über die Geschichte dieses Zeichens von der Antike bis zur Gegenwart. Zur Ausstellung ist ein ausführliches Be-

gleitbuch erschienen, das die Spannung zwischen dem Symbol jüdischer Identität und seinem Mißbrauch zur Stigmatisierung jüdischer Menschen darstellt.

Die Schulenburgs - Eine Familie im tragischen Konflikt zwischen Gehorsam und Hochverrat

Auf 32 Bild- und Texttafeln werden der Widerstand im Dritten Reich und der 20. Juli 1944 anhand der Lebenslinien der Geschwister Schulenburg dokumentiert. Fritz-Dietlof Graf von der Schulenburg gehörte der Gruppe um Graf Stauffenberg an. Er wurde gehängt. Seine Schwester Tisa Gräfin von der Schulenburg war unentdeckte Mitwisserin. U. a. bestimmte der 20. Juli ihren weiteren Lebensweg: Sie trat als Ursuline in das Dorstener Kloster ein, widmete sich als Künstlerin den Verfolgten. Zur Ausstellung ist ein Begleitbuch erschienen.

Ein Angebot für Schulen

Das Jüdische Museum Westfalen hat sein Angebot für Schulen erweitert und bietet Studientage an. Neben den Führungen, die für Schüler ca. 45 bis 60 Minuten dauern, bietet der Studientag Gelegenheit, einen ganzen Vormittag lang bzw. bis in den Nachmittag hinein zu arbeiten und zu diskutieren. Im Mittelpunkt der Schülerarbeit steht die eigenständige Arbeit in kleinen Gruppen. Mit Hilfe von Quellen, die als Fotokopien zur Verfügung gestellt werden, sowie der Literatur der Präsenzbibliothek können die vorgegebenen Aufgaben erarbeitet werden. Die Arbeit in kleinen Gruppen wird jeweils ergänzt durch eine Diskussion im Plenum.

Aufgrund der Materialzusammenstellung und der erforderlichen Arbeitsformen richtet sich dieses Angebot an die Oberstufen von Gesamtschulen und Gymnasien.

Derzeit liegen Angebote für die Fächer Geschichte und Religion vor: "Judenfeindschaft - Antisemitismus - Rassismus und "Jüdisches Leben und jüdische Feste".

"Projekte und Materialien für den Religionsunterricht der Jahrgänge 5 bis 10":

Für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 sind gleichfalls Arbeitsmaterialien erstellt worden.

Nach einer Führung erhalten die Schüler vorbereitete Materialien, mit deren Hilfe sie die Informationen festigen und vertiefen können. Anschließend erfolgt die Auswertung der Fragebögen und die Klärung noch offener Fragen.

Interessierte Lehrerinnen und Lehrer wenden sich

bitte an das Jüdische Museum Westfalen, Postfach 622, 46256 Dorsten, Telefonnummer: 02362-45279. Ansprechpartner ist Thomas Ridder.

Am Sonntag, 8. August findet von 11.00 bis 17.00 Uhr ein "Israeltag des Freundeskreises Dorsten - Hod Hasharon" statt, zu dem jeder herzlich willkommen ist.

Standort: Das Jüdische Museum Westfalen liegt in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Busbahnhof am Südwall/Ecke Julius-Ambrunn-Straße neben dem Kolpinghaus. Es ist sowohl mit dem öffentlichen Nahverkehr wie auch mit dem Pkw gut zu erreichen. Nach Dorsten kommen Sie über folgende Straßenverbindungen:

B 223: Bottrop - Dorsten

B 224: Gelsenkirchen - Dorsten / Borken - Dorsten

B 225: Recklinghausen - Dorsten

B 58: Wesel - Dorsten / Haltern - Dorsten

A 43: Münster - Ruhrgebiet

A 31: Bottrop (A 2) - Emden

Abfahrt Dorsten-West.

Eintrittspreise:

Freier Eintritt für persönliche Mitglieder des "Vereins für jüdische Geschichte und Religion e. V." sowie für angemeldete Schulklassen aus Städten, die kooperative Mitglieder des Vereins sind, und Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahr.

Erwachsene zahlen DM 5,00, in der Gruppe ab zwölf Personen DM 3,00. Schüler, Studenten und Auszubildende zahlen DM 2,00. Eine Führung mit maximal 20 Personen kostet DM 50,00. Alle Schulklassen und Jugendgruppen (z. B. Firmlinge und Konfirmanden) zahlen DM 30,00 für eine Führung. Gruppen müssen grundsätzlich mit oder ohne Führung angemeldet werden.

Bei Lehrhaus-Veranstaltungen und Filmvorführungen werden unterschiedliche Eintrittspreise erhoben.

Mitglieder des Trägervereins zahlen in der Regel eine Ermäßigung. Die gültigen Eintrittspreise werden bei den Veranstaltungen einzeln ausgewiesen.

(Änderungen vorbehalten)

Öffnungszeiten:

Dienstags bis freitags 10.00 bis 12.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr; samstags, sonntags und an Feiertagen 14.00 bis 17.00 Uhr; montags geschlossen. Führungen außerhalb der Öffnungszeiten auf Anfrage.

Hinweis auf den Katalog: Das Begleitbuch kostet DM 38,00 und ist an der Rezeption des Museums erhältlich.

Kreisweite Veranstaltungen für Senioren

Unter dem Titel "Eine Gesellschaft für alle Lebensalter" hat der Kreis Borken in Zusammenarbeit mit zahlreichen Einrichtungen anlässlich des "Internationalen Jahres der Senioren 1999" einen Veranstaltungskalender herausgegeben. In dem Heft werden alle rechtzeitig angemeldeten Termine von den verschiedenen Veranstaltern aufgeführt. Redaktionsschluß war Februar 1999. Den Einführungsschreiben von Landrat Gerd Wiesmann, Oberkreisdirektor Raimund Pingel und Reinhard Groschke, Fachbereichsleiter Soziales des Kreises Borken, ist zu entnehmen, daß sich der Kreis Borken der Bedeutung des Seniorenjahres bewußt ist. Deshalb wird das Angebot von generationsübergreifenden Projekten, das auch zu einem besseren Verständnis zwischen jung und alt beitragen kann, sehr begrüßt. Der Kreistag hat dafür DM 50 000,- zur Verfügung gestellt. Alle Akteure in der Seniorenarbeit können Anträge für eine Bezuschussung von Veranstaltungen stellen.

Den Kalender kann man auch als Ideenbörse und als Antwort auf die Frage sehen, wie man sich selbst, als Gruppe oder engagierte Person, in das internationale Jahr einbringen kann. Auf den letzten Seiten sind alle Anbieter, Senioreneinrichtungen, eine Liste mit den Namen der Pflegeberatungseinrichtungen und Kontaktadressen des Bundes und des Kreises aufgeführt. Aus der Fülle von Angebote - Vorträge, Fahrten, Ausstellungen und Sportveranstaltungen - können sich die Senioren im Kreis Borken ein interessantes Jahresprogramm zusammenstellen.

Der Veranstaltungskalender liegt in allen öffentlichen Einrichtungen zur kostenlosen Mitnahme aus.

Plakate von Josef Fenneker

Im Stadtmuseum Bocholt werden in der Zeit von Donnerstag, 27. Mai bis einschließlich Sonntag, 29. August dieses Jahres, Plakate von Josef Fenneker gezeigt. Der Künstler, der im Jahre 1895 in Bocholt geboren wurde, gehört zu den bedeutenden deutschen Bühnenbildnern unseres Jahrhunderts. Aus seinem Nachlaß besitzt das Museum zahlreiche Zeichnungen und Bilder für Bühnenausstattungen der großen Theaterhäuser in Deutschland und weitere seiner Werke.

Stadtmuseum Bocholt, Osterstraße 66, 46397 Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 9 53 - 3 38, Fax: 0 28 71 / 9 53 - 3 42. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 16.00 bis 19.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr und

von 15.00 bis 18.00 Uhr. Eintritt: Erwachsene DM 2,-, ermäßigt DM 1,-, Jahreskarte DM 10,-.

Europa Artline - Grenzenlose Kunst

Bis zum 30. Mai verwandelt sich die Kreisstadt Borken in eine Kunstgalerie. Aus den 15 EU-Ländern stellen 54 Künstlerinnen und Künstler ihre Werke in öffentlichen Einrichtungen, in Geschäften und im Freien aus. Die grenzenlose Kunst verbindet Borken mit der niederländischen Bücherstadt Bredevoort. Dort findet am Donnerstag, 13. Mai (Christi Himmelfahrt) ab 11.00 Uhr ein besonderer Aktionstag statt. In Buchläden, Galerien und der Gastronomie präsentieren zahlreiche Künstler ihre Arbeiten.

Auf die täglichen Veranstaltungen in Borken weisen überall ausgelegte Prospekte hin, so daß sich die Bevölkerung gut informieren kann.

Hemingway im Stadtmuseum

Bis zum 30. Mai sind im Stadtmuseum Borken Originalfotos von Szenen mit dem amerikanischen Schriftsteller Ernest Hemingway zu betrachten, die der Fotograf Waldo Peirce auf Zelluloid gebannt hat. Der Sohn des Künstlers, Michael Peirce, ist ein anerkannter Fotograf, der in Brüssel lebt. Er stellte die Bilder seinem Freund, Peter Diem, für eine außerordentliche Inszenierung zur Verfügung. Dieser ist ein bekannter expressiver Maler aus Amsterdam. Er hat die romantische Stimmung, die den Fotografien zugrunde liegt, in eine turbulente farbige Welt durch seinen Malstil verwandelt. Am Mittwoch, 12. Mai, kann die Bevölkerung den Fotografen Michel Peirce und den Künstler Peter Diem ab 17.00 Uhr kennenlernen. Es besteht dann auch die Möglichkeit, ein Original oder einen handsignierten, limitierten Siebdruck zu kaufen.

Öffnungszeiten:

Dienstags bis freitags	15.00 - 18.00 Uhr
Samstags und sonntags	10.00 - 12.30 Uhr
Sonntags nachmittags	14.30 - 17.00 Uhr

Und nach vorheriger Vereinbarung.
Eintritt frei.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken
Telefonnummer: 02861/66007
außerhalb der Öffnungszeiten:
Telefonnummer: 02861/939-221 oder 939-239.

Internationales Multimedia-Projekt

In diesem Jahr wird ein internationale Multimedia-Projekt gestartet, das Kunst und Technik "via Internet"

verbindet und der Bevölkerung Kontakte mit den Partnerstädten Albertslund, Bolków, Mölndal, Whistable und Grabow ermöglicht.

Veranstalter der Artline sind: die Stadt Borken, Im Piepershagen 17, Telefonnummer: 02861/939-106, Fax: 02861/980-5519; die Galerie "Open Art", Borken, Sternstraße 13, Telefonnummer: 02861/91663, Fax: 02861/91664; der Kreis Borken - Fachbereich Schule, Kultur, Sport -, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefonnummer: 02861/82-1350, Fax: 02861/82-1365.

Immer unterwegs - überall zu Hause vom 9. Mai 1999 bis 6. Juni 1999

Anlass für diese Ausstellung ist das 40jährige Bestehen des Stammes Vreden der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg. Sie informiert über Aktionen und Ziele der Pfadfinder in Geschichte und Gegenwart.

Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefonnummer: 025 64/1036, Fax: 0 25 64 / 3 44 95, Öffnungszeiten: Di. - So. 10.00 - 17.00 Uhr.

Öffnung des Heimathauses Noldes

Der Heimatverein Ammeloe öffnete jetzt im schönen Monat Mai wieder die Tür in das Heimathaus Noldes. Das ehemalige Bürgerhaus im historischen Ammeloer Dorfkring ist durch Mitglieder des Heimatvereins wieder herausgeputzt worden. Zu besichtigen ist eine Ausstellung mit Porzellan aus Großmutter- und Urgroßmutterzeiten. In neuen Glasvitrinen, in historischen Schränken und auf den Tischen präsentieren sich Kaffee- und Eßservices, Einzelstücke und Nippes, wunderschöne Kostbarkeiten aus vergangenen Zeiten, die es anzuschauen lohnt.

Die Ausstellung ist jeweils sonntags von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Gruppen können nach Anmeldung an allen Tagen in der Woche einen Besuch vereinbaren. Anmeldungen unter den Telefonnummern 02564/2075 oder 02564/1038.

Ein Besuch kann auch mit einem Rundgang durch den Kring und die Kirche und einer Kaffeetafel verbunden werden.

Werke von Lucy Vollbrecht-Büschlepp

Die Galerie auf dem Steinberg in Wesel-Bislich zeigt vom 16. Mai bis zum 27. Juni dieses Jahres in ihrer Frühjahrsausstellung Werke der Bocholter Künstlerin Lucy Vollbrecht-Büschlepp (1917 - 1995). Gezeigt werden Collagen, Aquarelle, Zeichnungen, Glasarbei-

ten und Wandbehänge. Georg Ketteler, Kulturamtsleiter der Stadt Bocholt, wird die Ausstellung am Sonntag, 16. Mai, um 11.00 Uhr eröffnen.

Die Ausstellung ist geöffnet: Mittwoch bis Freitag von 11.00 bis 18.00 Uhr. Samstag und Sonntag von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Anschrift: Galerie auf dem Steinberg, Karl-Heinz Zunkley, Auf dem Steinberg 5, 46487 Wesel-Bislich, Telefonnummer: 02859/1553, Telefax 02859/1554.

16. Heimattreffen der Bolkenhainer

Die Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland lädt durch ihren Vorsitzenden Herbert Schwinge zum 16. Bundesheimattreffen der Bolkenhainer von Samstag, 29. bis Sonntag, 30. Mai 1999 in die Patenstadt Borken ein. Der Samstag dient mit seinem Programm im Vennehof der Wiedersehensfreude, dem Gedankenaustausch und dem Gedenken an die alte schlesische Heimat, aus der die Bolkenhainer 1945 und 1946 vertrieben worden sind. Im Jahr 1965 hat die Stadt Borken mit der Stadt und den Gemeinden des ehemaligen Landkreises Bolkenhain eine Patenschaft geschlossen. Zahlreiche Vertriebene haben hier eine neue Heimat gefunden. Seither finden alle zwei Jahre Bundesheimattreffen statt.

In der Stadthalle Vennehof ist am Sonntag um 11.00 Uhr eine Feierstunde. Mitwirkende sind die Sängervereinigung 1925 Borken und die Tanzgruppe des Deutschen Freundschaftskreises Rübezahl aus dem heute polnischen Bolków. Die Festansprache hält der aus Bolkenhain stammende Bundesminister a. D. Heinrich Windelen.

IMPRESSUM

<p>Herausgeber: Der Heimatpfleger des Kreises Borken Redaktion: Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet! Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48</p>

**Vortrag Dr. Manfred Scholles anlässlich
des Kreisheimattages Borken
am 17. April 1999 in Ramsdorf**

**"Die Bedeutung der Heimatvereine für die Kulturarbeit und
Kulturpflege Westfalens"**

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Heimatfreundinnen und -freunde,

ich freue mich, Sie im Namen des Westfälischen Heimatbundes hier in Ramsdorf anlässlich des diesjährigen Kreisheimattages des Kreises Borken begrüßen zu dürfen. Gleichzeitig möchte ich dem Heimatverein Ramsdorf sehr herzlich zu seinem 100jährigen Bestehen gratulieren und meine Anerkennung für das große Engagement, vor allem im Bereich der Museumsarbeit, aussprechen. Allen Mitgliedern der westfälischen Heimatvereine, besonders denen des Kreises Borken, danke ich für die gute Zusammenarbeit im Westfälischen Heimatbund. Der Westfälische Heimatbund wünscht dem Kreisheimattag Borken einen guten Verlauf, angeregte und anregende Diskussionen und Ihnen allen weiterhin viel Erfolg in Ihrer heimatpflegerischen Tätigkeit für den Kreis Borken.

Als Ihr Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege mich gebeten hat, heute in diesem Rahmen einen Vortrag über die Bedeutung der Heimatvereine für die Kulturarbeit und Kulturpflege Westfalens zu halten, bin ich seiner Bitte gerne nachgekommen, weil ich dieses Thema für sehr wichtig und überaus aktuell halte. Im angestrebten "Europa der Regionen" kommt den westfälischen Heimatvereinen als identitätsstiftende Institutionen eine große Bedeutung zu, die mit Kulturpflege und Kulturarbeit im weiter gefaßten Sinn, kommunalpolitisch oder anderweitig organisiert, untrennbar verbunden ist. Kulturpflege gehört zu den Pflichtaufgaben einer jeden Kommune und jede Heimatpflege ist Kulturpflege. Manche Kommunen können ihren kulturellen Auftrag nur schwer erfüllen, wenn nicht private Träger der Kulturpflege, vor allem Heimatvereine und Heimatpfleger, auf diesem Gebiet tätig wären. Sie übernehmen teilweise Aufgaben, die sonst von der Kommune zu übernehmen wären. Welche das sind, hängt ganz von den örtlichen Bedingungen ab. An dieser Stelle möchte ich einige nennen, die ich als wichtig und erwähnenswert erachte. Diese Aufgaben reichen von der Einrichtung und Pflege eines Archivs über den Aufbau von Heimatstuben und -museen, wie wir es hier in Ramsdorf vorfinden, bis zur Erstellung einer Ortschronik.

Einem Heimatverein kann man beitreten - der Heimat oder der mit dem eigenen Land verbundenen Kultur nicht. In ihre Landschaften und Stadtbilder und alles, was mit ihr verbunden ist, muß man hineinwachsen. Es gibt keine amtliche Definition von Heimat, doch kann man dem Heimatbegriff sicher folgende Beschreibung zugrunde legen: Heimat ist dort, wo wir Land und Leute kennen, wo uns Wege und Plätze vertraut sind und wo man sich freundlich und verständnisvoll aufgenommen und behandelt fühlt. Mit dem Kulturbegriff und allen damit verbundenen Begriffen wie Kulturkritik oder Kulturwissenschaft befaßt sich die Brockhaus-Enzyklopädie auf 15 Seiten. Er ist also samt seiner Facetten und Zusammenhänge klar umrissen.

"Die Heimat der Deutschen" lautet das Thema einer Untersuchung, die 1996 vom Meinungsforschungsinstitut INRA in Form einer Repräsentativbefragung durchgeführt wurde. Den Befragten wurde die Frage gestellt "Wenn Sie nun einmal an den Begriff Heimat den-

ken: Welches Gebiet würden Sie als Ihre Heimat bezeichnen?" Mit der zweiten Frage wurde eine Liste mit verschiedenen geographischen Gebieten vorgelesen. Die Ergebnisse sind sehr interessant und sind ein Spiegel dessen, was Heimatpfleger seit Jahrzehnten tun. Demnach empfinden die meisten Deutschen einen relativ eng begrenzten, überschaubaren Lebensraum als ihre Heimat - und möchten diese Heimat auch so erhalten wissen. Ich kann und möchte die Ergebnisse dieser Untersuchung nicht im Detail aufführen, doch einige Zahlen möchte ich herausgreifen, weil ich sie bezeichnend finde: 1985 nannten noch 30% aller Befragten ein Bundesland ihre Heimat, 1996 waren es nur noch 16%. An der Spitze der Nennungen liegt mit 41% der Heimatort.

Der Begriff Heimat bezieht sich auf einen Lebensraum, der nicht exakt geographisch zu bestimmen ist. Verbunden mit diesem Lebensraum sind Landschaft, Klima, Haus und Garten, Stadtbild, Straßen- und Wegenetze, Sprache, Lebens- und Eßgewohnheiten und natürlich Bräuche und Feste. Alles das macht Heimat aus. Heimat ist mehr und anderes als die Ablehnung großer Verwaltungsräume. Dies ist in der ehrenamtlichen Arbeit der Heimatvereine begründet, die das Bewußtsein für nachbarschaftliche Nähe und Unmittelbarkeit stärkt. Das Heimatbewußtsein ist eng mit der Zeiterfahrung und mit der Geschichte verknüpft; es entwickelt sich stetig, wie an der Entwicklung der Heimatbewegung abzulesen ist.

Heimatpflege und Heimatforschung hat im westlichen Münsterland eine lange Tradition. Der Ramsdorfer Heimatverein gehörte 1899 zu den ersten konstituierten Heimatvereinen in dieser Region. Noch in den letzten Jahren erhöhte sich im Kreis Borken durch Neugründungen die Zahl der im Bereich der Heimatpflege aktiv tätigen Vereine auf 37. Dies zeigt eindrucksvoll, daß das Interesse an der Heimat erfreulicherweise noch immer wächst. Der Heimatgedanke und die Anliegen der Heimatvereine haben in den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts, einer Zeit, die gemeinhin als schnelllebig bezeichnet wird, nicht an Aktualität verloren. Heimatpflege sichert Brauchtum, das unmittelbar mit der Heimat verbunden ist und das als Erkennungsmerkmal einer bestimmten Region gelten kann. Früher waren Brauchtum und Tradition unmittelbarer Bezugspunkt für das Leben in der Heimat, wie Edmund Huvers aus Borken im 1998 erschienenen Jahrbuch "Westmünsterland" feststellt. Heimat stehe, ebenso wie Familie für ein Zuhause und Geborgenheit, sie bedeute in erster Linie Vertrautheit. Diese Vertrautheit, ein positiv empfundener Wert, zu bewahren, das ist Aufgabe der Kulturpflege und besonders der Heimatvereine.

Bevor sich öffentliche und private Stellen, Kulturämter oder Veranstaltungsgesellschaften, um die kulturelle Entwicklung in den Bereichen Musik, Theater oder auch bildende Kunst bemühten und diese förderten, waren es ausschließlich Heimatvereine, die auf lokaler und regionaler Ebene diese Aufgabe wahrnahmen. Sie arbeiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten, abgestimmt auf die Bedürfnisse des jeweiligen Ortes oder der Gemeinde. Viele Unternehmungen und Aufgaben der Heimatvereine haben sich als feste Einrichtung etabliert. Ich möchte an dieser Stelle an die Aktion "Unser Dorf soll schöner werden" oder den Plattdeutschen Lesewettbewerb für Schulen erinnern. Bestimmte Veranstaltungen wie Osterfeuer, Erntedankfeste, die Präsentation historischen Handwerks oder traditioneller Bräuche, durchgeführt und organisiert von Heimatvereinen, gestalten vielerorts den Jahreskalender. Die ehrenamtliche Tätigkeit der Heimatvereine ist wichtig für die Kulturarbeit in Westfalen: Sie richtet sich an ein breites Publikum und vermittelt lokale und regionale kulturelle Besonderheiten; sie wirkt identitätsstiftend und -fördernd; sie weckt das Interesse, den Bürger für seinen Ort und bindet ihn aktiv ein. Vor allem in den Bereichen Museumsarbeit und Denkmalpflege gehen Heimatpflege und regionale Kulturpflege Hand in Hand.

Ein kurzer Einblick in die Geschichte der Heimatpflege in Westfalen, insbesondere im Kreis Borken, macht deutlich, welche Bedeutung den Heimatvereinen noch heute zuteil

wird: Im Zuge der kommunalen Neugliederung in den Siebziger Jahren wurde die Anzahl der Gemeinden im Kreis Borken wesentlich verringert. Der mit dieser Neugliederung einhergehende Wandel war in vielen Bereichen ausgesprochen positiv. Die Bevölkerungsentwicklung, die Wirtschaftsstruktur und auch die Bildungs- und Verkehrsinfrastruktur im Kreis sind günstig, die Kulturszene bietet auf Kreisebene und in den einzelnen Gemeinden ein interessantes und vielseitiges Programm. Dennoch: Die Reform brachte auch Probleme. Sie stellte die regionale Identität vieler Bürger des Westmünsterlandes infrage, die sich bis dahin durch historisch gewachsene Tradition einer Gemeinde oder einem Ort zugehörig fühlten, plötzlich aber kommunalpolitisch zu einem anderen Bereich gehören sollten. In dieser Zeit, den Siebziger Jahren, können wir einen Wandel des geistigen Klimas und eine deutliche Veränderung der Wertevorstellungen feststellen. Die Heimat wird wiederentdeckt, und zwar in einem Ausmaß, wie wir es noch zehn oder zwanzig Jahre zuvor nicht für möglich gehalten hätten. In dieser Zeit gründeten sich in allen Teilen Westfalens neue Heimatvereine in den früheren Gemeinden. Durch die Pflege der Traditionen und die Erforschung der Geschichte der vormaligen Gemeinden wurde die heimatliche Bindung der Bürger zu ihrer alten Gemeinde gestärkt. Der Heimatbegriff, zwischendurch ideologisch eher belastet, wurde wieder bedeutender, die Arbeit der Heimatvereine wichtiger als je zuvor.

Die organisierte Heimatbewegung entstand im Strom der Erneuerungs- und Reformbestrebungen um 1900 - eine Zeit des allgemeinen Umbruchs. In Westfalen reichen ihre Anfänge weit in das 19. Jahrhundert zurück, begründet im wachsenden Interesse an der regionalen Geschichte und den Bestrebungen, die sich mit dem Wort "Heimatschutz" verbanden. Heimatschutz umfaßte die Abwendung vermeintlicher und tatsächlicher Gefahren, die aus der fortschreitenden Industrialisierung und der Verstädterung erwachsen.

Die Ziele der Heimatvereine umschrieben die Gründer des Westfälischen Heimatbundes 1915 mit den Worten:

Neben dem Naturschutz im alten Sinne (Schutz alter Naturdenkmäler, idyllischer Landschaften) wird die Erhaltung und Schaffung von Grün- und Waldflächen für Großstadt- und Industriebevölkerung wichtig sein. Neben dem Denkmalschutz wird die Baupflege zur Schaffung menschenwürdiger und städtebaulich einwandfreier Wohnungen immer größere Bedeutung bekommen, und Volksbelehrung und kulturelle Volkserziehung werden neben rein literarischer Entwicklung und wissenschaftlicher Sammeltätigkeit in den Vordergrund treten. Das sind Aufgaben, deren Lösung für Deutschlands Zukunft wichtiger ist als noch so pietätvolles Versenken in und Sorgen um die besonnte Vergangenheit."

Die Aufgabenbereiche, die hier genannt wurden, sind heute noch maßgebend. Der Schutz von Natur und Landschaft, Brauchtumpflege, die Erforschung der Geschichte des eigenen Lebensraumes, Denkmalpflege und die Pflege und Erhaltung der regionaltypischen Sprache, also alles, was die regionale Identität betrifft, zählen seit Beginn der Heimatbewegung zu den elementaren Aufgaben der Heimatpflege. Das Feld ist demnach weit gespannt. Die heutige Praxis der Heimatpflege ist lokal in den Heimatvereinen und regional in den Heimatbünden organisiert. Nach ihrem eigenen Verständnis fühlen sich die Heimatvereine für nahezu alle örtlichen Anliegen zuständig; sie sind öffentlich tätig, ohne parteipolitisch zu sein; sie mischen sich ein, ohne sich aufzudrängen. Sie begleiten, beraten und kritisieren die zuständigen kommunalpolitisch Verantwortlichen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Obwohl heute der überwiegende Teil unserer Bevölkerung ein positives Verhältnis zu seiner Heimat gefunden hat, befinden sich die Heimatvereine und -bünde als Institutionen

scheinbar in einem Konflikt zwischen Tradition und Modernität. Wenn man Außenstehenden die Arbeit der Heimatpfleger in Westfalen zu erklären hat, stößt man nicht selten auf ein entsprechend gelagertes Vorurteil: Heimatpfleger blicken romantisch-verklärt in die Vergangenheit, ruhen in sich selbst, kennen nur sich und ihren eigenen Ort und blicken nicht über den Tellerrand des örtlichen Geschehens hinaus.

Moderne Heimatpflege - ein Widerspruch in sich? Mitnichten. Heimatpflege in unserer Region ist mehr als Westfalentümelei, der Heimatbegriff gilt nicht mehr als verstaubtes Relikt aus längst vergangenen Zeiten. Ihre Arbeit in den örtlichen Heimatvereinen Westfalens ist moderne Kulturarbeit auf regionaler Ebene.

"Wer in der Zukunft lesen will, muß in der Vergangenheit blättern", hat André Malraux gesagt. Eine Veranstaltung wie der heutige Kreisheimattag ist ein guter Anlaß, über die heutige Bedeutung der Heimatpflege für die Kulturarbeit in Westfalen nachzudenken. Das Blättern in der Vergangenheit, das Besinnen auf Traditionen, ist wichtiger Bestandteil der Heimatpflege. Doch die Arbeit in den Heimatvereinen ist nicht allein dadurch bestimmt, an Althergebrachtem festzuhalten. Die Entwicklung neuer Perspektiven für die zukünftige Arbeit, aus den bisherigen Erfahrungen heraus, das ist es, was moderne Heimatpflege ausmacht, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Der Westfälische Heimatbund soll alles tun, was Westfalen nützt, haben seine Gründer gesagt. Westfalen - das ist die Heimat für alle Menschen, die hier leben. Diesen Heimatraum für die in ihm lebenden Menschen lebenswert zu erhalten, das sehen wir heute als die wichtigste Aufgabe an, die uns gestellt ist. Dabei geht es uns in den westfälischen Heimatvereinen und im Westfälischen Heimatbund nicht um die Erhaltung starrer Formen, es geht vielmehr um den Menschen, der das Erscheinungsbild der Region und der Landschaft formt. Unser Ziel kann es nicht sein, den Prozeß der Veränderung zu verhindern und nur Traditionen zu bewahren. Wir wollen nicht die heile Welt in der Vergangenheit suchen, sondern aus der Kenntnis der vergangenen Wirklichkeit heraus die Probleme der Gegenwart angehen und zu ihrer Lösung beitragen. Wir müssen die Landschaft Westfalen entwickeln und doch so erhalten, daß sie für alle Heimat bleiben und immer wieder auch Heimat werden kann. Heimatpflege bedeutet Auseinandersetzung, Gestaltung der Gegenwart und Vorbereitung der Zukunft. Es geht uns dabei um konkrete Aufgaben, um Dinge, die unseren unmittelbaren Lebensraum betreffen und uns direkt angehen.

Die Heimatpflege sichert in einem nicht überschaubaren Lebensraum das Gemeinschaftsbewußtsein und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohner einer Region. Sie weckt bürgerschaftliches Selbstbewußtsein und Verantwortungsgefühl. Hier, in dieser elementaren Aufgabe und bei der Realisierung ihrer Ziele, treffen sich Heimat- und Kulturpflege. Heimat- und Kulturarbeit sind untrennbar verbunden, sie sind nicht Selbstzweck, sondern haben gemeinsam, daß sie in jedem Fall im Interesse der Menschen ausgeübt wird, die in einer Region leben. Ortsheimatpfleger arbeiten auf der örtlichen Ebene, Stadt- und Kreisheimatpfleger auf Ebene der Kreise und der kreisfreien Städte mit den Verwaltungen zusammen.

Durch seine geographische Nähe zu den Niederlanden ergibt sich für die Kulturarbeit hier im Westmünsterland eine besondere Situation. Der internationale kulturelle Austausch gehört zum täglichen Leben, Gemeinsamkeiten und Eigenarten des eigenen und unseres Nachbarlandes sind den Bürgern des Westmünsterlandes bewußt. Das Verständnis für Brauchtum und Lebensraum führt zu einem besseren Verhältnis diesseits und jenseits der deutsch-niederländischen Grenze. In den vergangenen Jahrzehnten trug die EUREGIO wesentlich zu einer intensiven grenzüberschreitenden Kulturarbeit bei. Auch andere Institutionen veranstalten gemeinsame Konzerte, organisieren Touren ins jeweilige Nachbarland und leisten auf diese Weise einen wichtigen Beitrag zu europäischen Gedanken,

ohne die regionale Identität zu vernachlässigen oder gar aus den Augen zu verlieren. Städtepartnerschaften haben vergleichbare Ziele. Neben den deutsch-niederländischen Begegnungen auf wissenschaftlichem Niveau, wie beispielsweise zwischen dem Landeskundlichen Institut Vreden und deutschen wie niederländischen Schwesternorganisationen, sehe ich gerade für die Heimatvereine eine große Chance, Kontakte herzustellen und zu pflegen, um so das Verhältnis zwischen den Bürgern beider Länder zu verbessern. Verständnis für fremde Regionen und Identifikation mit der heimatlichen Region setzen Information voraus. Für die Heimatvereine heißt dies, Informationen über heimisches Brauchtum, Natur- und Denkmalschutz auf lokaler Ebene zu vermitteln, um den auf höherer Ebene angestrebten europäischen Gedanken umzusetzen. Gerade in diesem Gebiet gibt es viele Ähnlichkeiten. Die Heimatvereine können, besser noch als jede Organisation und Institution auf höherer Ebene, dazu beitragen, die Gemeinsamkeiten zu entdecken: Dialekt, Landschaft, Architektur und Brauchtum sind vergleichbar. Dies zu erkennen, führt zum Abbau von Vorurteilen. Eine Herausforderung, der sich die Heimatvereine stellen sollten, um unseren Nachbarn zu vermitteln, was die westfälische Identität ausmacht. Diese Möglichkeiten zu nutzen durch ein weit gefächertes Angebot in der Arbeit die Interessen der Bürger anzusprechen und sie für den Heimatgedanken zu öffnen, sie diesseits und jenseits der Grenze einzubinden, das sind die Aufgaben, die ich für die Heimatvereine besonders im Kreis Borken sehe.

Die politische Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat neue Ansatzpunkte für die Kulturarbeit in Westfalen und auch bundesweit eröffnet. Die Rede ist von der Integration von Spätaussiedlern und ausländischen Mitbürgern. Gerade die Heimatvereine haben in diesem Zusammenhang zahlreiche Möglichkeiten, diese Menschen, die bei uns Heimat suchen und zum Teil schon viele Jahre in Westfalen leben und über eigene kulturelle Werte verfügen, bei der Integration in unsere Lebenswelt dadurch zu unterstützen, ihnen unsere Traditionen und unsere Vergangenheit zu vermitteln.

Im Bereich der Jugendarbeit ist die Tätigkeit der Heimatvereine ebenfalls von großer Wichtigkeit für die Kulturarbeit und die Kulturpflege Westfalens. Junge Menschen haben oftmals eigene Ausdrucks- und Lebensformen gefunden, die der älteren Generation widerstreben oder ihr fremd erscheinen. Sie drängen nach außen, nach vorne, orientieren sich an der Zukunft. Doch auch Jugendliche interessieren sich für ihre nähere Umgebung, für ihre Heimat. Ihre Definition des Heimatbegriffs mag sich von der ihrer Eltern und Großeltern unterscheiden, doch auch sie wollen sich beteiligen, in eine Gruppe einbringen, die die Gemeinschaft pflegt. Die selbständige Arbeit in einem Heimatverein, eingebunden in das "Vereinsteam" fördert die Entwicklung der Jugendlichen außerhalb der Schule. Alle großen Träger der Jugendarbeit, Sportvereine, Musikvereine, Kirchengemeinden und viele andere, tragen mit ihrer Arbeit zur kulturellen Bildung der Jugend bei. Mit den Heimatvereinen haben alle diese Organisationen etwas gemeinsam: Sie arbeiten in einem bestimmten Bereich und sind innerhalb dieses Bereiches aktiv. Einen wesentlichen Unterschied sehe ich allerdings im Vergleich der Heimatvereine mit anderen Trägern der Jugendarbeit: Durch ihre vielfältigen Tätigkeitsbereiche haben sie viel mehr Möglichkeiten, Kindern und Jugendlichen Wichtiges und Wissenswertes aus ihrer unmittelbaren Umgebung zu vermitteln. Es geht hier eben nicht "nur" um körperliche Betätigung und die Ausführung einer fest definierten Tätigkeit, es geht um die Übernahme von Verantwortung, nicht nur für sich selbst, sondern für eine Gruppe und die Realisierung von Zielen, die für den Heimatort wichtig und bedeutsam sind. Die Jugendlichen werden an die Geschichte ihres Ortes herangeführt und begreifen seine Entwicklung. Da jeder Heimatverein unterschiedliche Schwerpunkte hat, ergeben sich verschiedene Ansätze der Jugendarbeit, die jedoch alle kulturell ausgelegt sind. Natur- und Umweltschutz zählt ebenso dazu wie Volkstanz oder auch die Pfleger der niederdeutschen Sprache. Wenn man verhindern möchte, daß sie ausstirbt, muß man sie sprechen. Warum also nicht schon Kinder im Rahmen von plattdeutschen Abenden an die Sprache ihrer Eltern und Großeltern heranzuführen? Demonstra-

tion von historischem Handwerk mit der Möglichkeit, es selber ausprobieren zu können, oder aber Stadtspiele, von Kindern oder von Erwachsenen ausgearbeitet und auf die Besonderheiten des Ortes oder der Region ausgerichtet, sensibilisieren die Jugendlichen für einen Bereich, der ihnen sonst vielleicht verschlossen bleibt. Wir können uns doch alle noch gut an unsere eigene Kindheit erinnern: Was man in der Schule lernen muß, macht nicht so viel Spaß wie das, was man in der Freizeit spielerisch erarbeiten kann.

Selbstverständlich besteht für die Heimatvereine die Möglichkeit, mit den örtlichen Kindergärten und Schulen zusammenzuarbeiten und so Aufgaben der Kulturarbeit, die die öffentlichen Bildungseinrichtungen leisten, zu unterstützen. Häufig wohnen die Fachlehrer für Geschichte oder vergleichbare Fächer nicht am Schulort, so daß sie ihn nicht so genau kennen wie Personen, die sich bereits lange mit der lokalen Geschichte befaßt haben oder gar dort aufgewachsen sind. Schulen können Arbeitskreise mit den Heimatvereinen bilden, in denen diese Aufgabe erledigt wird, in denen aber auch andere Projekte wie heimatkundliche Exkursionen oder Arbeitshefte erarbeitet werden.

Das satzungsgemäße Anliegen des Westfälischen Heimatbundes ist es, die Einheit Westfalens zu erhalten, die regionale und örtliche Heimatarbeit in Westfalen zu fördern und in den Menschen, die in Westfalen leben oder sich ihm zugehörig fühlen, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu wecken und zu vertiefen. Dazu gehört auch, die Belange der Heimatpflege insbesondere in der Jugend zu fördern und ihr Kenntnisse über den Heimatraum Westfalens zu vermitteln und die Gründung von Kinder- und Jugendgruppen in den örtlichen Heimatvereinen und in den Kreisheimatbünden zu unterstützen. Der Westfälische Heimatbund steht auch in Fragen der Jugendarbeit gerne als Ansprechpartner zur Verfügung oder vermittelt Kontakte, die bei der Ausführung verschiedener Vorhaben nützlich sein könnten.

Für die Kulturpflege und die Kulturarbeit Westfalens ist noch ein weiterer Bereich, in dem die Heimatvereine sich engagieren, von großer Wichtigkeit: die Denkmalpflege, sei es im Bodenebereich und der Archäologie oder in der Baudenkmalpflege. Im Rahmen der Bodendenkmalpflege gilt es, Veränderungen zu beobachten, wie sie durch Straßen- oder Häuserbau entstehen. Hierbei finden sich häufig historisch wichtige archäologische Stücker oder gar ganze Bereiche, deren Dokumentation für die Bevölkerung wichtig ist. Die Ortskenntnisse der Heimatvereinsmitglieder helfen hier weiter. Im Rahmen der Bau- und Baudenkmalpflege helfen die Heimatvereine, den Geschichtsbezug im Dorf- und Städtebau zu erhalten. Dabei geht es um die Erhaltung der Eigenart wertvoller Bausubstanz, die das Dorf- oder Stadtbild über Jahrzehnte oder länger prägten, oder um die Entdeckung verborgener historischer Dokumente wie Bildstöcke und Grenzsteine. Die Kommunen sollten sich die speziellen Kenntnisse der Heimatvereinsmitglieder zu Nutze machen, indem sie sie zu Beauftragten für die Denkmalpflege bestellen und Heimatpfleger als sachkundige Bürger in den Ausschuß für Denkmalpflege berufen.

Entscheidend und vordringlich ist der Auftrag der Heimatvereine, in der Öffentlichkeit ein kritisches Bewußtsein für die Belange der Heimatpflege zu schaffen. Information trägt dazu bei, für die Heimat bedenkliche Veränderungen in der Landschaft, in den Dörfern und Städten wahrzunehmen. Die Hinwendung zu aktuellen Entwicklungen bringt die Arbeit der Heimatvereine voran und verhilft ihr dazu, von der Öffentlichkeit, den kommunalen Gremien und den Verwaltungen gehört zu werden. Die Ziele der Heimatpflege können sich durchaus mit politischen Tagesinteressen decken, und genau dies sollten sie auch tun. Wenn wir uns heute aus dem aktuellen Geschehen ausklammern, um ausschließlich die Vergangenheit aufzuarbeiten, werden die Konsequenzen erst kommenden Generationen bewußt werden. Heimat ist kein gesicherter Wert, Heimatpflege kann und muß ihn sichern.

In einer lebendigen Demokratie ist es lebenswichtig, daß alle Bürger aktiv Einfluß auf ihre Umwelt nehmen, innerlich dazu stehen, sich mit einer Landschaft, ihren Sitten und Gebräuchen identifizieren - kurzum sich bürgerschaftlich engagieren in den dafür gegebenen und garantierten demokratischen Spielregeln.

Heimatschutz und Heimatpflege sind nicht nur etwas Bewahrendes, sondern etwas Lebendiges, sich aus der Tradition heraus Fortentwickelndes oder auch das Aufspüren der lebendigen Kräfte der Gegenwart.

Heimatpflege ist auch keine ausschließlich ernste Angelegenheit - auch die Geselligkeit gehört dazu, das Knüpfen von Freundschaften und Nachbarschaften. Diese Art der Gemeinschaftspflege ist ebenfalls eine wesentliche Aufgabe im breiten Spektrum der Heimarbeit. Immer mehr Vereine veranstalten Heimatabende. Wenn eine Laienspielgruppe ein mundartliches Theaterstück aufführt, reichen oft die Säle im Ort nicht aus, um alle Besucher unterzubringen. Das Gemeinschaftsleben in unseren Orten ist ein wichtiger Punkt im weiten Feld der Heimatpflege und der Kulturarbeit. Während die Eingriffe in Natur und Landschaft, in Bausubstanz und Ortsbild für jeden deutlich sichtbar sind, lassen sich die Veränderungen auf dem Gebiet des menschlichen Zusammenlebens nicht so einfach erkennen. Die Verluste an ländlicher Lebensweise durch Anpassung an die städtische Lebensart, mangelnder Gemeinschaftssinn, Nachbarschaftshilfe und Besonderheiten des örtlichen Brauchtums und des Handwerks sollten nicht gering geschätzt und aufgegeben werden. Sie bedürfen der Pflege und Erhaltung, sie prägen zu einem wesentlichen Teil den Charakter dessen, was wir als Heimat empfinden. Hier erweist sich nachdrücklich, ob man bereit ist, sich mit seiner Heimat zu identifizieren und an ihrer Entwicklung mitzuarbeiten. Die Gestaltung unseres Lebensraumes ist keine Angelegenheit überregionaler Behörden und Planungsgruppen, sie geht jeden Einzelnen ganz persönlich an. Die Notwendigkeit der Mitarbeit des einzelnen Bürgers ist in der Zeit der Globalisierung eher gewachsen als geringer geworden. In dem Einsatz für die Ziele der Heimatpflege finden wir alle vielleicht die wirksamste Gelegenheit, die Individualität unseres unmittelbaren Lebensbereiches zu bewahren und zu stärken.

Ich möchte diesen Vortrag mit einem Zitat von Edmund Huvers schließen, der in seinem Artikel "Brauchtum und Brauchtumspflege - Zöpfe von gestern?" im Jahrbuch "Westmünsterland" von 1998 die Bedeutung der Heimatpflege für die Kulturarbeit herausstellt:

"...Heimat als zukunftsfähigen Raum für jung und alt zu bewahren, ist sicherlich Ziel aller Menschen, die in ihrer liebgewonnenen Umgebung bleiben wollen. Wer ja sagt zur Heimat, muß sie auch mitgestalten. Ob in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft oder Kultur - Initiativen und Engagement der Bürger vor Ort sind wichtiger denn je. Brauchtumspflege ist notwendige Kulturarbeit, die unterstützt werden muß. Wir können die Kultur erst verstehen, wenn wir wissen, wo ihre Wurzeln sind."

Heimatpflegeorganisationen können mit ihren verhältnismäßig schwachen Kräften nicht die ganze Welt verändern. In geduldiger Arbeit von einem festen Standort aus können sie aber dauerhafte Wirksamkeit entfalten und die Landschaft Westfalen mit all ihren Besonderheiten für die Zukunft erhalten.

In diesem Sinne möchte ich Sie, liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde, bitten, sich weiter für den Erhalt ihres vertrauten Lebensraumes in all seiner Vielschichtigkeit, Ihrer Heimat, zu engagieren. Tun Sie dies bitte weiter mit großer Kraft und seien Sie sich der Wichtigkeit Ihrer Arbeit bewußt. Lassen Sie uns gemeinsam unsere Heimat und unsere Zukunft gestalten!

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich noch ein zentrales Problem ansprechen. Die gegenwärtigen Strömungen in der Landespolitik können niemanden unberührt lassen, der sich mit Westfalen als seine Heimat verbunden fühlt.

Wie Sie sicher aus der Berichterstattung in den Zeitungen, im Rundfunk und im Fernsehen sowie durch Briefe, die der Westfälische Heimatbund direkt an Sie als Heimatfreunde gerichtet hat, erfahren haben, strebt die Düsseldorfer Landesregierung eine Reform der öffentlichen Verwaltung an und nimmt dabei in Kauf, daß Westfalen geschwächt wird. Es ist für die Landesregierung beschlossene Sache, daß die Landschaftsverbände, d.h. für unseren Bereich der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, aufgelöst werden. Die Landschaftsverbände sind jedoch leistungsstarke und bürgernah arbeitende Dienstleister für ganz Westfalen. In seiner räumlichen Zuständigkeit für ganz Westfalen ist er zu einem entscheidenden Faktor für den Zusammenhalt der einzelnen westfälischen Regionen geworden. Und mehr noch: Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe ist für die Menschen in ganz Westfalen auch ein Symbol für ihre historische regionale Identität. Er verkörpert das Selbstbewußtsein und die Leistungsstärke Westfalens, er ist der einzige Kristallisationspunkt für die Identifizierung mit Westfalen. Die Planungen seiner Auflösung gehen an die Wurzeln der regionalen Identität, sie bedrohen das regionale Bewußtsein.

Der Landesteil Westfalen hat innerhalb des Bundeslandes trotz seiner historisch gewachsenen Strukturen stets um die Anerkennung als eigenständige Landschaft kämpfen müssen. Die Zukunft dieser eigenständigen Landschaft wäre durch eine Auflösung der Landschaftsverbände ungewiß - vor allem, ohne entsprechend fundierte konkrete Verbesserungsvorschläge seitens der Landesregierung. Der Landschaftsverband trägt dafür Sorge, daß Westfalen und das Rheinland als Landesteile gleichberechtigt behandelt werden und tritt dafür ein, die Vernachlässigung Westfalens innerhalb Nordrhein-Westfalens abzubauen und die Position Westfalens zu stärken.

Die enge Verbindung des Westfälischen Heimatbundes zum Landschaftsverband Westfalen-Lippe garantiert überdies die fachliche Betreuung der örtlichen und überregionalen Heimatvereine in Westfalen. Eine Auflösung des LWL bedeutete die Schwächung der Kulturarbeit im Allgemeinen und der Heimatpflege im Besonderen.

Wiederholt ist der Westfälische Heimatbund aktiv geworden: Die Kreisheimatpfleger und verschiedene Heimatvereine haben Resolutionen verfaßt, die den politisch Verantwortlichen in den Gemeinderäten und im Landtag übersandt worden sind, alle Mitglieder des nordrhein-westfälischen Landtags sind angeschrieben worden, um sie über die Folgen einer Auflösung der Landschaftsverbände zu informieren. Am vergangenen Donnerstag fand in Düsseldorf eine Landespressekonferenz statt, zu der der Westfälische Heimatbund und sein Schwesterverein, der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, eingeladen hatten. Die beiden Heimatbünde sehen das Selbstverständnis der Regionen Westfalen und Rheinland, so wie sie durch die beiden Landschaftsverbände repräsentiert werden, gefährdet. Beide Verbände bilden bei aller Verschiedenheit der Regionen die politische und kulturelle Klammer für das Land Nordrhein-Westfalen.

Deshalb möchte ich Sie als engagierte Heimatfreunde bitten, dem Vorbild zahlreicher Heimatvereine zu folgen und ein westfälisches Plädoyer zum Erhalt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zu unterstützen. Sprechen Sie sich durch Resolutionen entschieden gegen eine Schwächung Westfalens aus, unterstützen Sie sämtliche Aktionen zur Stärkung Westfalens und der westfälischen Heimatpflege. Der Westfälische Heimatbund darf nicht zulassen, daß die Region Westfalen in drei Dienstleistungszentren zerstückelt wird!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

**Beschluß der Teilnehmer des Kreisheimattages 1999
am 17.04.1999 in Ramsdorf**

Die Teilnehmer des Kreisheimattages 1999 in Ramsdorf haben mit Verwunderung und Überraschung die Absicht der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen zur Kenntnis genommen, die Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland aufzulösen.

Sie haben in der Vergangenheit zum Landschaftsverband Westfalen-Lippe bzw. zu seinem Vorgänger, dem Westf. Provinzialverband, stets eine enge Verbindung gepflegt. Die vielfältigen Hilfen, die der Provinzialverband Westfalen bzw. der Landschaftsverband Westfalen-Lippe für die Arbeit der westfälischen Heimatvereine leisteten und noch leisten, sind im einzelnen wegen ihrer Fülle nicht aufzählbar. Sie sind in ihrer Summe für die heimatbildende, umweltpflegende und Geschichtskennntnis vermittelnde Tätigkeit der Heimatvereine von außerordentlicher Bedeutung.

Die Teilnehmer des Kreisheimattages sprechen sich daher für den Erhalt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe aus. Seine Auflösung und die Übertragung der wahrgenommen Aufgaben auf die einzelnen Kommunen bzw. auf eine finanziell kaum lebensfähige Kulturstiftung würde zweifellos den Rückgang von bislang durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe freiwillig wahrgenommenen kulturellen Aufgaben bedeuten.

Die Auflösung des Landschaftsverbandes, der mit äußerst hoher Akzeptanz der Bevölkerung arbeitet, wie zahlreich Gutachten belegen, und in dessen Wirken sich kommunale Selbstverwaltung deutlich dokumentiert, wäre ein Verlust für Westfalen. Der Einsatz für den Erhalt dieser westfälischen Selbstverwaltung ist uns daher ein wichtiges Anliegen, auch damit Heimat eine institutionelle Verankerung findet.

Einmütig verabschiedet auf dem Kreisheimattag 1999 des Kreises Borken am 17. April 1999 in Ramsdorf.



DER HEIMATPFLEGER DES KREISES BORKEN

Wolfgang Feldhege

Degenerstr. 7, D-46397 Bocholt, Tel.: (0 28 71) 3 83 82 (p) und 3 91 72 (d)



DER HEIMATPFLEGER DES KREISES BORKEN · D-46322 Borken

Herrn Ministerpräsidenten
Dr. Wolfgang Clement
Staatskanzlei
Stadttor 1

40219 Düsseldorf

17. April 1999

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Am 17. Mai 1993 sagten Sie im Erbdrostenhof in Münster „ ... ich glaube, daß es für den Zusammenhalt Nordrhein-Westfalens wichtig und von großer Bedeutung ist, daß es die Landschaftsverbände gibt. Ich bin ein Anhänger der Landschaftsverbände, um das klar zu sagen.“

Die Teilnehmer des Kreisheimattages 1999 - durchgeführt am 17.04.1999 in Ramsdorf - sind verwundert, daß nunmehr, unter dem Oberbegriff einer verschlankten Verwaltung die sparsame und höchst effiziente Arbeit der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland zerschlagen werden soll. Die auf dem Kreisheimattag versammelten Teilnehmer als Vertreter der 43 Heimatvereine des Kreises Borken haben am 17. April 1999 einmütig die beiliegende Resolution beschlossen, die wir Ihnen zur Kenntnis bringen möchten.

Wir hoffen, daß Sie Ihre Aussage von vor sechs Jahren nicht vergessen haben und Sie die Landschaftsverbände als tragende Institutionen Westfalens und des Rheinlandes bestehen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Feldhege
Kreisheimatpfleger

Manfred Uhling
stellv. Kreisheimatpfleger

Josef Benning
stellvertr. Kreisheimatpfleger

